

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Bieteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf. für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Veranstaltungen Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Dortmunder Anzeiger.

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigenannahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle:
Münchenerstraße 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen
Drucker und Verleger:
G. R. Krüger (H. Krüger),
Leide zu Dortmund.

Japan und China in Korea.

Herr von Brandt, der langjährige Vertreter Deutschlands in Peking, veröffentlicht im September-Heft der „Deutschen Rundschau“ einen Aufsatz über die koreanische Frage, der uns freundlichst schon jetzt zur Verfügung gestellt worden; wir entnehmen der interessanten Darstellung folgendes:

Der Krieg zwischen China und Japan ist erklärt; die ersten Opfer sind gefallen, und das „Mischen Korea“, wie die neue orientalische Frage in den Zeitungen genannt wurde, die das Ausland gesprochen hatte, hängt an, das Interesse der westlichen Welt in ernsthafter Weise in Anspruch zu nehmen. Bei den vielfachen Mitteilungen und Berichten, die jetzt von allen Seiten eintreffen, läuft natürlich manche falsche ein, wenn man ernstlich sein will, sehr viel falsches mitunter, und doch läßt sich die Tragweite der Frage nur richtig beurteilen, wenn man dieselben von allen bewußten oder unbewußten Zusätzen löst und auf der Grundlage ihrer historischen Entwicklung beurteilt.

Der Appell auf Korea ist in Japan so alt, wie die Geschichte des Landes oder eigentlich noch viel älter. Zwei Tatsachen aber sind als Erinnerungen an frühere Kämpfe übrig geblieben: ein mühsamer Kampf der Koreaner gegen die Japaner und gewisse Ansprüche der letzteren auf die Oberhoheit über Korea. Diese Ansprüche haben eine Art von Berechtigung in der von Zeit zu Zeit erfolgten Sendung von japanischen Gesandtschaften an den koreanischen Hof, denen die japanische Gesandtschaft den Namen und die Bedeutung von Tributgesandtschaften beilegte, während sie in Wirklichkeit wenig mehr als Missionen waren, die unter völlerrechtlicher Schutz zur Aufrechterhaltung der sehr wichtigen Handelsbeziehungen dienten. Mit der zunehmenden Macht des Sogunats vor der Japan auch den Willen und die Macht, in die koreanischen Angelegenheiten bestimmend einzugreifen, und die japanische Niederlassung in Japan fast ausschließlich, wenn sie überhaupt je etwas anderes gewesen war, auf den Standpunkt einer Handelsfaktorie über, deren Bewohner von den Koreanern nicht besser, aber vielleicht etwas schlechter, als die Kolonisten auf Okinawa von den Japanern behandelt wurden. Als in Japan 1868 das Sogunat gestürzt wurde und der Mikado wieder persönlich die Regierung übernahm, war es für die Leiter dieser Bewegung, die zum großen Teil aus dem Stande der Samurai, niedrigen Adligen, hervorgegangen waren, nicht zweifelhaft, daß sie für den unruhigen Geist ihrer Genossen eine Ablenkung nach außen bedürfen würden. Die Notwendigkeit einer solchen Ablenkung ist in noch erhöhtem Maße geltend, als mit der Aufhebung der Feudalität die große Masse der niederen Klassen befreit wurde und zum Teil brotlos wurde. Schon damals tauchte der Gedanke einer Expedition gegen Korea im Geiste der Mächte auf, und der Hof, mit welchem von Seiten der koreanischen Regierung die japanische Aufforderung, die Karten des Landes zu überreichen, d. h. sich für tributär zu erklären, zurückgewiesen wurde, ließ nicht wenig dazu bei, denselben eine bestimmtere Form annehmen zu lassen. Im Jahre 1872 gelang es nur den Bemühungen der fremden diplomatischen Vertreter, einen Kampf mit Korea zu hintertreiben. Wenige Jahre später, als ein Angriff der Koreaner auf ein japanisches Handelsgeschiff in koreanischen Gewässern den Vorwand zu der Entsendung einer kleinen Expedition nach Korea, die mit dem Abbruch eines Vertrages endete, in dessen Einleitung Japan Korea als ein unabhängiges Königreich anerkannte und damit, wie es heißt, die ersten Teil der ersten Teil zwischen dem Oberreich China und das demselben tributäre Korea trieb.

Im Jahre 1885, während des französisch-chinesischen Konflikts, glaubten die japanischen Staatsmänner den Augenblick gekommen, einen Schritt weiter gehen zu können; der frühere (und jetzt) Premierminister Ito erschien in China, und das Ergebnis seiner Verhandlungen war der Abbruch eines Vertrages mit Li Hung Chang, durch welchen sich beide Mächte verpflichteten, ihre in Korea befindlichen Truppen zurückzuziehen und falls sie sich in Zukunft durch die Verhältnisse genötigt sehen sollten, auf neue solche zurückzuführen, die andere vertraglich gebundene Partei davon zu benachrichtigen, die dann ihrerseits ebenfalls berechtigt sein sollte, Truppen nach Korea zu schicken.

Seit dieser Zeit ist die Haltung der japanischen, nach Korea übergeleiteten Japaner wie die der japanischen Vertreter eine durchaus provokatorische gewesen. Die radikale Partei im japanischen Parlament und in der japanischen Presse war das treibende Element; sie wollte 1892 die Erneuerung eines ihrer Anhänger zum Gesandten in Korea durchzuführen, sowie das demselben die Führung der Verhandlungen in der Frage einer von japanischen Kaufleuten gegen die koreanische Regierung erhobenen, von der japanischen Regierung unterstützten Forderung übertragen werde. Der Gouverneur einer koreanischen Provinz hatte, wozu er vertragsmäßig berechtigt war, die Ausfuhr von Waren aus seinem Verwaltungsbezirk untersagt; die japanische Regierung behauptete die Rechtmäßigkeit dieser Verfügung und verlangte für ihre Kaufleute einen Schadenersatz von 300 000 Dollars, obgleich die koreanische Regierung einerseits nachwies, daß in keinem Jahre der Wert der Ausfuhr von Waren aus der Provinz kommen den Provinz mehr als 50 000 Dollars betragen habe, und andererseits anbot, die ganze Frage einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Trotzdem wurde es damals, im Sommer 1893, vorläufiglich bereits zum Kriege gekommen, wenn Li Hung Chang nicht seinen ganzen Einfluß aufgebracht hätte, um die koreanische Regierung zur Zahlung der wenn nicht ganz unberechtigten, jedenfalls sehr übertriebenen japanischen Forderung zu veranlassen.

Endlich in diesem Jahre haben die Ursachen in der Provinz Gando Japan den gesuchten Vorwand zu einer Einmischung in die koreanischen Angelegenheiten gegeben. Seit einigen Jahren herrscht in der Provinz ein aufständischer Geist, der sich in erster Linie gegen die fremdenfreundliche Politik des Königs und namentlich gegen die Zulassung der Missionare wendet, sonst aber auch durch die Genuß und Gewinne der Verordnungen. Schon im Frühjahr 1893 ging das Gerücht, daß die Rebellen aus dieser Provinz sich der Hauptstadt näherten und obgleich keiner von allen Fremden in Seoul ernsthaft an die Wahrheit dieser Nachricht glaubte, gelang doch von Seiten der japanischen Gesandtschaft alles, um dieselbe zu einer ernsthaften Bedrohung der japanischen Interessen auszubauen und so eine japanische Intervention herbeizuführen. Dank der Ruhe und Vorsicht der chinesischen Regierung wurde das mal ein Konflikt vermieden. In diesem Jahre nahmen die Ursachen in derselben Provinz einen bedrohlichen Charakter an; die Rebellen wurden ergriffen oder vertrieben, die zur Niederschlagung des Aufstandes entsandten koreanischen Truppen erwiesen sich als ungenügend, und in seiner Notlage wandte sich der König von Korea an seinen Lehnsheeren, den Kaiser von China, und das demselben um Hilfe. Das Erscheinen eines kleinen Korps chinesischer Truppen (2000 Mann) genügt, den Aufstand zu unterdrücken; als aber China, welches Japan von der Entsendung dieser Truppen nach Korea Kenntnis gegeben hatte, dieselbe zurückziehen bereit war, weilerte sich Japan, das unterdessen angeblich zum Schutze seiner Interessen 10 000 Mann nach Seoul geschickt hatte, das selbe zu thun und stellte die sich jetzt nur sehr unvollkommen bekannt gemachten Forderungen, die zuerst zu den bekannten verächtlichen Zusammenstößen, dann zum Kriege zwischen den beiden Mächten geführt haben.

Vergleichen man mit diesem Vorgehen Japans die Haltung Chinas, so kann man nicht umhin, in dem ersten

einen durchaus unprovokierten Angriff zu sehen. Korea gilt seit ungefähr 1100 v. Chr. als tributär an China, das ihm fast alle seine Dynastien gegeben hat. Aber selbst wenn man von diesen alten, zum Teil prähistorischen Erinnerungen und Ansprüchen absteht, steht als unzweifelhaft fest, daß die ersten Kaiser der jetzigen mandschurischen Dynastie Korea, das an der Mandschurie festhielt, mit Waffengewalt besiegte und zur Erneuerung der alten Tributpflichtigkeit sich gegenüber gezwungen haben. Außer der Betätigung dieser gewissermaßen theoretischen Abhängigkeit hat China an Korea damals keine weiteren Anforderungen gestellt; das Betreten Koreas war vielmehr jedem Chinesen, die zeitweiligen Gesandtschaften des Kaisers ausgenommen, bei Todesstrafe untersagt, und abgesehen von dem in größeren Zwischenräumen auf der Landesgrenze abgehaltenen Markte wurde der ganze diplomatische und Handelsverkehr durch die koreanischen Missionen vermittelt, die in jedem zweiten Jahre über Land nach Peking kamen, aber auch viel mehr einen kommerziellen, als einen politischen Charakter trugen. — Nach dem Abbruch des ersten japanisch-koreanischen Vertrages begann es Li Hung Chang klar zu werden, daß ein weiteres Beharren Chinas auf der eingeschlagenen Bahn Korea an Japan überliefern müßte, und es war hauptsächlich auf sein Betreiben, daß die chinesische Regierung sich endlich entschloß, einen gewissen Druck auf Korea auszuüben, um dieselbe zur Herstellung allgemeiner Handels- und Schiffsahrtsverhältnisse mit dem Auslande zu veranlassen. Das Ergebnis dieser Politik war der Abschluß von Verträgen mit den vereinigten Staaten, Großbritannien und dem deutschen Reich im Jahre 1892, denen sich später Italien und Rußland anschloßen. Alle auf den Abschluß dieser Verträge bezüglichen Verhandlungen wurden im Verein eines chinesischen Kommissars geführt, und die koreanischen Bevollmächtigten übergaben vor der Unterzeichnung der Verträge ein Schreiben ihres Königs, in dem derselbe erklärte, daß Korea politisch und administrativ unabhängig sei, daß aber die alten tributären Beziehungen des Landes zu China durch den abschließenden Vertrag in keiner Weise berührt würden. Wie dies nicht anders der Fall sein konnte, mußte sich mit der Herstellung regerer äußerer Beziehungen mit Korea für die chinesische Regierung der Wunsch und bis zu einem gewissen Grade das Bedürfnis steigern, auch auf die äußere Politik und die innere Verwaltung Koreas einen maßgebenden Einfluß als früher auszuüben. Die nach dieser Richtung hin erfolgten Schritte waren oft nach europäischen Begriffen falsch und ungeschickt, sie gaben zum großen Teil in dem Bewußtsein, durch ein strenges Festhalten an dem alten Zeremoniell keinen Zweifel an der untergeordneten Stellung des Königs zu setzen zu lassen und sie haben dadurch häufig und nach vielen Seiten hin angestoßen; aber man muß jedenfalls anerkennen, daß von chinesischer Seite eine langsame und verlässliche Entwicklung des äußeren Verkehrs des Landes seine Hindernisse in den Weg gelegt worden sind. In den Verträgen, die über die koreanische Frage einlaufen, wird oft, und Li Hung Chang ist wieder Premierminister noch ist er allmächtig oder selbständiger Herr über eine Flotte und eine Armee. Li Hung Chang ist Generalgouverneur der Provinz Gholi und als solcher einerseits besonders mit dem Schutze der Hauptstadt, andererseits mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu Korea betraut. Seine bedeutende Stellung verleiht ihm seinen militärischen Verdiensten bei der Niederschlagung des Taiping-Aufstandes; weniger glücklich bei den Operationen gegen die Mandschen, die er damals auf einige Zeit in Ungnade, die aber bald wieder der früheren Berücksichtigung Platz machte. Da er in Diensten reist, mußte er eine Anzahl von Verträgen und Abkommen mit fremden Vertretern abschließen, hinsichtlich welcher das Tzongli-Yamen vorzog,

ihm die Mühe und Verantwortlichkeit der Verhandlung zu überlassen, um die Kritik der fremden feindlich Partei in der Hauptstadt von sich abzuwenden. Er lernte auf diese Weise fremde Anschauungen kennen, und er hat die so erworbenen Erfahrungen oft im Interesse seines Vaterlandes zu vernunftgemäß. Viel zu intelligent, um nicht die Schwäche der chinesischen Armee zu erkennen und sich der Verantwortlichkeit wohl bewußt, hat er allein von all Generalgouverneuren ein Heer und eine Flotte geschaffen, denen auch vom europäischen Standpunkt aus ein gewisser Wert zuerkannt werden muß, aber gerade in dem dieser Streitkräfte liegt eine große Gefahr für ihn. Er muß dieselben zusammenhalten, um mit ihnen einem feindlichen Angriff gegen die Hauptstadt begegnen zu können; er darf sich nicht der Gefahr aussetzen, sie in anderen Kämpfen ganz oder teilweise einzubüßen, und in der Notwendigkeit liegt auch die Erklärung der jügernden Politik, die er den Gegnern Chinas gegenüber stets getrieben hat. Während des französisch-chinesischen Konflikts sein ganzes Bestreben dahin gerichtet, den Krieg im Süden zu lokalisierten, und eben so er nichts unversucht gelassen, den Krieg mit Japan zu vermeiden. Jetzt, da derselbe ausgebrochen, wird er sich schwerlich entschließen, sein Heer zu entlassen, und darin liegt einerseits immer die Möglichkeit einer Verhängung mit Japan, andererseits aber auch, wenn man in Peking den Krieg will, die vorursächliche Verhinderung desselben, um die Streitkräfte aus den anderen Provinzen, d. h. den denselben ausgeübten Freiwilligenkontingenten, die es zum Veranlassen zu lassen.

Wenn der Kaiser Li die gelbe Reichskrone, die ihm militärische Auszeichnung, genommen hat, so ist das in auf weiteres nur ein Zeichen der kaiserlichen Unzufriedenheit, wie solche unter allen Umständen einen unglücklichen Führer oder Beamten trifft. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß Li, wie dies sehr häufig geschieht, in der Bericht über die ersten Vorfälle selbst keine Befragung beantragt habe; ein Erfolg würde genügen, ihm die verlorenen Auszeichnungen wieder zu verschaffen. — Li Hung Chang ist vielen Mitgliedern der alt-chinesischen Partei ein Dorn im Auge, und es ist gar nicht unmöglich, daß seine Gegner die Gelegenheit zu benutzen suchen, um ihn zu stürzen; man darf aber wohl daran denken, daß derartige Bemühungen bereits jetzt einen Erfolg haben werden; jedenfalls aber wird die Einmischung von Fremden in dieser Frage, nach seiner Richtung hin, den Aufschlag geben.

Was Korea selbst angeht, so ist, abgesehen von der Frage, der alle Koreaner gegen Japan erfüllt, das Land nur dann imstande, sich an einem Kampfe zu beteiligen, wenn es die Unterstützung einer chinesischen Armee erhält; charakteristisch aber für das Vorgehen der Japaner ist, daß dieselben nach den letzten eingegangenen Nachrichten sich auf den Vater des Königs, den Tai-ju-kun, stützen wollen, der der wütendste Feind der Japaner ist, und in Jahren der Mittelpunkt aller Intrigen gegen sein Sohn oder vielmehr gegen die Königin, die wahre Regierung ist. Der Tai-ju-kun als Träger der Kulturbestrebungen der Japaner, die selbst ihr Land eifrig und sorgfältig verschließen, sich aber gewaltig die koreanischen inneren Angelegenheiten mengen, ist beste Illustration zu den Erklärungen Japans.

Rußland und England werden vermutlich nicht so blickt auf dem Schauplatz erscheinen; ihnen beiden ist es wenigstens wenig erwünscht, daß sie durch denselben über so lang gezwungen sein werden, Stellung zu nehmen, was England wohl gern ganz vermeiden, Rußland nur hinausgeschoben hätte. Für letzteres wird die Erklärung maßgebend sein, die es 1885 in Peking abgegeben hat, daß es keine territorialen Erwerbungen in Korea be-

S Rheingold.

Novelle von Magda Fuß.

(Schluß.)

Als wir an jenem Tage zurückgekehrt und ich in mein Zimmer hinaufsteigen konnte, trat ich zu allererst vor den Spiegel. Ich wollte wissen, wie ich aussehe. Ach, was hätte ich darum gegeben, schön, bedeutend schön zu sein! Aber mein blaßes, dunkles Gesicht, das widerpenstige Lächeln, die tiefgehenden braunen Augen, das alles trübte und wenig! Für ihn wäre ich gern, so gern schön, leicht, blühend wie Mond von Haaren gewesen. Für ihn, der vielleicht schon längst vergessen, daß er bei einer weiteren Regierung eines Königs in jener Stunde auf dem Niederwald mich, die Fremde, zu seiner Vertrauten gemacht hatte! Wie war es nur möglich gewesen, daß jene ihn verlassen konnte! Ach! Wie hätte eine einzige kurze Stunde an seinem Heren ruhend, von seiner Liebe umfungen und von seinen Lippen geküßt mich wert, als mein ganzes armeliges Leben! Warum hatte er mir keine Geschichte erzählt? Welchen Beweggrund machte er dazu, gehabt haben? Er wollte mir jene Szene auf dem Dampfer erklären! Er wollte meine Achtung, mein Interesse an ihm herausfordern! Er hatte vielleicht Mitleid mit mir, von der durch seine Schwelgerei wurde, daß ich noch einfacher, als er, durchs Leben ging. Oder glaubte er bei mir Verständnis, wirkliche Teilnahme zu finden? Konnte er mich so gut? Ich sann und grübelte, ich zitterte und sagte, aber ich fand nicht das rechte, das einzige, das mich namentlich hätte beglücken können.

Seit jenem Tage konnte ich nie wieder abhören oder schloß zu ihm sein. Aber meine Unbehagenheit fand ich trotzdem nicht wieder. Er sprach nach wie vor wenig zu mir. Doch kam es mir so vor, als folgten mir überall, wo ich ging und stand, seine leuchtenden, ersten Blicke. Bald nachdem Frau von Rabe mit Ellen nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in R. abgereist waren, hörte ich von meiner Bräutigam, daß auch ihr Bruder in acht Tagen wieder fortgehen würde. Das Herz schlug mir in Angst und Bangen bei dieser Mitteilung. In meinen freien Stunden studierte ich, um meine Qualen zu vergessen, mit größtem Eifer die alte Sage vom Rheingold, der Nibelungen Hort. Und in den Dämmerstunden, wenn ich heimlich schneidend zu mir kam und: „Fräulein Sule, arme und seltsame!“, hefte, dann nahm ich in meine Eingebildeten aus fahnenhafter, ferner Zeit. Wie ihm der raub und denkwürdigen Schatz der Nibelungen gefunden habe, also er noch heute tief in den Rhein versenkt Stornes läge. Er erzählte mir, daß der alte König die glühende Luftgott einen herrlichen Rastst bewohnte und alle recht frohgelacht und glücklich sei, dann schied er seine Nigen und Wassergeister in die Höhe. Die Nibelungen dann

die Menschen auf der schönen Erde oben etwas vom Rheingold schauen lassen. Oder sie begeherten den Güten und Braven etwas davon zu nuz und frommen für ihr ganzes Erdenleben. Den einen sende der gütige Wasserföhrig das glänzende Metall, das sie im Sande des Rheines fanden und das ihnen Reichtum und irdisch Gut erwerbe. Den andern reichten auf üppigen Weinbergen viel köstliche Trauben, in denen das Rheingold flüße und kühle, und das die Menschen dann tranken und Körperkraft und Geistesfrische davon gewannen. Die dritten aber, die fanden das schönste, das mehr wert sei als alle Schätze und Reichtümer der Welt: Das sei, wenn ein guter, treuer Mensch einem anderen seine ganze, große Herzensliebe schenkte und die beiden dann zusammen hielten in Freude und Leid! Er hat mich dann allemal mit glänzenden Augen an, klar und verständnisvoll, daß ich es fühlte, er habe jedes Wort begriffen, das ich ihm von meinem Rheingold immer wieder ohne Erwidern erzählte. „Fräulein Sule“, sagte er eines Abends zu mir, ich möchte es dem alten Wasserföhrig sagen, daß er Ihnen auch das schönste vom Rheingold schenken soll! —

Dann kam der letzte Tag. Es sollte noch einmal ein feiner Ausflug unternommen werden, um Mitleid zu finden. Aber nur von uns Hausgenossen allein. — Wir fuhren nach D. . . und fahen dort in einem hübschen, schattigen Garten dicht am Rheinstrom. Der Gedanke an sein baldiges Scheiden — er sollte diesmal lange fortbleiben, seine Reise ging bis nach Ungarn — lastete auf uns allen wie ein schwerer Druck. Auf mir — ach, am allerhöchsten und doch! Ich allein durfte mich nichts merken lassen, ich mußte ruhig und heiter scheinen. So zwang ich mich denn zu grauamer Fröhlichkeit. Um einmal von diesem Gange auszuweichen zu können, ging ich mit Herbert zum Garten heraus, am Ufer hin und her, und ließ mich von seinem feinen, kindlichen Gepolde einfüllen wie ein frisches Kind. Ich hatte mich in einiger Entfernung, von den anderen ungeteilt, auf einen großen Stein niedergelassen und schaute ins Wasser. Herbert suchte ich, glatte Fische und brachte sie seiner Mutter zur Aufbewahrung. Plötzlich hörte ich ihn mit seiner hellen Stimme sagen: „Düsel Gemming, ist das hier Rheingold?“ Er aber: „Wie kommst Du auf Rheingold, Harry? Was weißt Du davon?“ „Fräulein Sulechen hat mir davon erzählt, und sie sagt, sie liebt es so sehr!“ „O weh! Da war es heraus, mein süßes, trauriges Geheimnis, verraten ihm, durch meine eigene Unvorsichtigkeit! Was er erwiderte und was Herbert dann sagte, hörte ich nicht mehr. Kaarlos war ich davongegangen und kam erst zum Vorschein, als Herbert mich lange vergebens gesucht und gerufen hatte. Mir ist zu dem übrigen trat, einmal mußte es ja doch geschehen, fühlte ich, wie mir alles Blut aus den Wangen gerissen war. Ich mußte leichenbläß ausstehen. Ob er es bemerkt? Als ich ihn einmal angelaufen war, begegnete ich seinem tiefen Blick. Es lag

etwas wie von einer großen, sehnüchsvollen Frage darin. Das verwirrte mich vollends. Aber er sagte kein Wort. So trennten wir uns. Am Abend des folgenden Tages wollte er abreiten.

Warum schien die Sonne an jenem Morgen so hell? Warum lachten Blumen und Äuen? Warum sangen die Vögel so fröhliche Lieder und warum stimmerte und glüherte der Rheinstal als hätte er etwas schönes zu verkünden und könnte die seltsame Stimmung nicht anders äußern als im schnellen, freudigen Lauf ohne Hast und ohne Ruhe! Ich hatte den Himmel grau und trübe gewünscht. Regen und Sturm hätten besser zu der Nacht in meinem Herzen gepöht: Er zog ins Weite! — Wer weiß, ob ich ihn wiedersehen würde! Und was sollte mir auch ein Wiedersehen frommen? Es wäre ja doch nur zu erneuter Qual und Seelenpein für mich gewesen. Nein, es war gut, daß er fortging! — Nur den Mitleid, das fälle, fremde Begehren, das hätte ich mir in meiner Freiheit gern erspart. Warum mußte ich ihn so grenzenlos, so über alle Maßen lieben? Warum konnte er —

Es war am Vormittag. Ich gab Herbert den gesuchten Unterhalt. Da wurde ich abgerufen. Frau Rabe war ausgegangen und hatte mich gebeten, ihre Stelle zu vertreten, falls es nötig wäre. So ging ich hinunter. Jedenfalls ein langweiliger Vormittagsbesuch! Man würde diese Worte der Höflichkeit zu reden haben, gleich, Nein, es hat mir alles weh, und ich mußte an Platens Worte denken:

Ich möchte mir alles Schmerz und Pein, Ich möchte tief ins Land hinein, Über Berg und Thal, über Stein und Fluß, Zu vergessen, was ich vergessen muß! Langsam kam ich die Treppe herunter, langsam öffnete ich die Thür des Empfangszimmers — da trat mir Dening entgegen! Ihn vor allem hätte ich nicht vermocht. Ich war fassungslos! „Ihre Frau Schwester ist nicht zu Hause“, stammelte ich, die Thür in der Hand haltend. Er öffnete dieselbe vollends, ließ mich ein und schloß sie wieder. Alles ohne ein erklärendes Wort, und ich ließ es willenlos geschehen. Dann endlich sagte er mit leiser, weicher Stimme: „Ich möchte Sie, Fräulein Suleanne, ich möchte Sie gern einen Augenblick allein haben.“ Da ich nichts erwidern konnte, fuhr er fort: „Bünnen Sie mir nicht, daß ich gerade diese Zeit gewählt, in der ich Sie beschäftigt war, mir blieb ja keine andere Wahl! — Fräulein Suleanne, Herbert hat mir gestern etwas sehr, sehr schönes verraten. Er sagte mir, daß Sie das Rheingold lieben. Ich weiß, Sie besitzen das echte, wahre! Aber das ist zugleich das meine, mein langgesuchtes, heißersehntes Glück! Möchten Sie es mir geben?“ — Er sah mich mit seinen schönen Augen herbeigewandt bittend, sinnverwirrend an. Ich schwante. Es brauchte in meinen Ohren. Um gottesdank, sollte ich sterben an diesem unbeschreiblichen Glück! — Aber — „Ich möchte Sie ver-

Mühe denn?“ Noch einmal klang mir dieses unheimliche Wort vernehmbar in den Ohren — ich glaubte ihm nicht. Er konnte ja sein blondes Lieb noch immer nicht lassen. Es konnte nur Mitleid sein, das er mit mir, meiner Liebe hatte. — Noch einmal gewann der alte, trostlose Trost über mich die Herrschaft, und ich erwiderte halb gewandt mit leiser Stimme: „Ich verleihe Sie nicht, Fräulein. Was hätte ich, das ich Ihnen geben könnte. — Ich wage es nicht, meinen Blick zu ihm zu erheben. Ich glaube, ich zitterte am ganzen Körper. Es war toll im Zimmer.

Endlich hörte ich ihn sagen — seine Stimme wie aus weiter Ferne zu mir herüber: „Wenn Sie nicht verstehen, dann habe ich mich zum zweitenmal täuscht! Vergessen Sie also meine Worte und — Sie wohl!“

Wollte er wirklich gehen? Hatte ich ihn so tief verwundet, daß er mich meines Wortes mehr für wert hielt, ja, er schritt der Thür zu. Eine Todesangst vor seinem Fortgang überfiel mich. Ich wollte sprechen — ich konnte nicht. Meine Kehle war wie zugeschnitten. Doch als ich sah, wie er die Thürflinte schon in der Hand hielt, um sich niederzulegen, da streckte ich ihm stehend die Hände entgegen. „Dening!“ rief ich in wahrhaftiger Angst, ihn auf immer zu verlieren. „Ich kann Ihr Mitleid nicht vertragen!“ Und laut aufschreckend sank ich auf den Stuhl und schlug mir die Hände vors Gesicht.

Ach, da kam er zurück! Seine Arme hoben mich empor und umfachten mich. Ein nie gekannter, sonniger Glanz lag auf seinem geliebten Antlitz, und den Worten: „Endlich bist Du mein!“ preßte er mich fest. „Sieht Sie denn Mitleid aus?“ fragte er, in meine Hände blickend, wie auf einen Menschen, der sich selbst nicht sieht. „Gott! Sie sind Mitleid an!“ — „Wäre, wahrhaftig! Wieso sollte ich Mitleid in mein Ohr.“ „Antworte mir, Mädchen, das Mitleid, das ich Dir biete?“ — Und wieder: „Nein, nein und tausendmal nein!“ rief ich und fuhr mich aus seiner Umarmung frei zu machen. Aber hielt mich fest, der ernste, ruhige Mann, mit einer Leidenschaft, die mich erschreckte hätte, wenn sie nicht bei unschreiblicher, so über alle Maßen glücklich gemacht! Als er dann endlich ruhiger geworden, da sagte ihm unter seinen Thränen, daß ich ihn liebte, mich, mich, seinen Augenblick meines Zusammenstehens auf jener Rheinfahrt vor wenig Monaten. „Ich sagte alles. Wie ich seine Worte damals von meinem Herzen gehört, und wie sie mich so tief getroffen hätten. Ich glaubte, er liebe jenes Mädchen noch, die der mein Braut gewesen, und wie ich vor Leib um seinen Fortgang fast ganz vergangen wäre! Ich sagte ihm auch mein Traum auf meiner Reise hierher, und wie mich das dasselbe Wort aus seinem Munde so wunderbar ergriß hätte; ach, er nahm mir alles Leid, das ich um ihn litt, durch seine große Liebe ab. Er sagte mir, wie

Franziska Brandt
Gustav Meinhard
Verlobte.

Dortmund, den 29. Aug. 1894.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr ent-
schied sanft, infolge Alters-
schwäche, im Alter von 78 Jahren,
unser lieber und guter Onkel und
Großonkel, der

Landwirth

Diedr. Willh. Koetting
gen. **Overhoss.**

Freunden und Bekannten
widmet diese Trauernachricht
mit der Bitte um stille Theilnahme.
Dortmund, den 29. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 1. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt. 11788

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Theil-
nahme beim plötzlichen Hinscheiden
meines geliebten Vaters, unseres
guten Vaters, und für die überaus
reichlichen Kranzspenden, sagen wir
unsern tiefgefühlten Dank. 11779

Frau Wwe. S. Eibbe
und Kinder.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 31. August cr.,
Nachmittags 9 Uhr,
werde ich in Barop (vorherige Zu-
sammenkunft bei der Wirthin Wwe.
Schlammann zu Stat. Barop):
1) 300 Schnaps (180 Liter) und
39 Kisten Cigaretten
öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Barzahlung versteigern.
Dortmund, den 29. August 1894.
Meine,
Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf.

Die Fortleitung des Verkaufs in
der kleinen Wiese im Sunderhof bei
Dortmund findet am
Samstag, den 1. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr, statt.
Löffing.

**Kinderwagen,
Reiseförbe,
Reiseförber,
Reisetaschen,
Handkoffer,
Handtaschen**

in grosser Auswahl zu sehr
billigen Preisen. 4054

A. Eick & Co.,

Flanier-Verkauf,
Nicolaistrasse 5,
Dortmund.

Theilhaber-Gesuch.

Zur Gründung eines Detail-Ge-
schäftes in Sammet, Seidenstoffen
und Cavatten, reguläre und
Parthiewaren, wird von einem jung.
Kaufmann (Christ) mit tüchtigen Fach-
kenntnissen ein Theilhaber mit ca.
10000 M. gesucht. Suchender ist 15
Jahre in der Branche thätig. Schriftl.
Angebote unter V. W. 1203 an die
Geschäftsstelle der Zeitung. 4861

Meines Haus

per Nov. od. später zu mieten event.
später zu kaufen. Schr. Ang. mit
Preis unt. E. M. 11488 an d. Gesch.
11488

Häuser-Verkauf.

Wieder neuverbaute Wohnhäuser,
im dñl. Stadtheil, gelegen, zu verk.
Nab. in der Geschäftsstelle. 11615

Empfehle guten Mittag- und Abend-
tisch. 11616

Ein Wittwer mit 2 Kindern,
mitte dreißiger, nicht unvermögend
wünscht sich, da es ihm an Damen-
bekanntschaft fehlt, mit einem alt.,
admiralen u. unbefolgt. Mädchen
od. Wittwe zu verheirathen. Selbst
ist gezeichnet, in nächster Zeit eine
Wirtshaus zu übernehmen. Mädchen,
die Liebe zu Kindern haben,
wollen, unter Angabe ihrer
Verhältnisse u. Photographie, ver-
trauensvoll und mit strengster Ver-
schw. ihre Angeb. unt. 11781 an
die Geschäftsstelle d. Ztg. richten.
Nicht conbrenirendes wird um-
gehend zurückgeschickt.

Heute Morgen 2 Uhr verschied, nach langem, schwerem
Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder
und Schwager, der

Kötter

Heinr. Mertmann genannt Spiekerhoff,
im Alter von 41 Jahren 5 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten
Oespel, Witten und Höchsten, den 29. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntagabend Nachmittags 3 Uhr
vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Ueberführte der verkauften Pfänder aus den Monaten Februar,
März und April 1893 können bei der Leibhauskasse (Martinsstraße 1) gegen
Quittung und Rückgabe des Pfandbuchs in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige gerichtliche Gefängnis für die Zeit
vom 1. October 1894 bis 30. September 1895 erforderlichen Lebensmittel an:
a) Erbsen, weißen Bohnen, Linen, Reis, Graupen, Gerstemehl und
Erl, b) Schwarzbrot, Weißbrot und Misch,
c) knochenreines Mehl und Nierenfett,
soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen können auf dem Secretariat Abth. 1 der
Königlichen Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.
Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote, getrennt nach den
oben angegebenen Nummern, gehörig verpackt und als Lieferungsangebote
bezeichnet, bis zum 15. September d. J., mittags 12 Uhr, hierher ein-
zulegen.
Dortmund, den 16. August 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen gerichtlichen Gefängnis in der Zeit vom 1. Oc-
tober 1894 bis 30. Sept. 1895 vorkommenden Küchenabfälle, bestehend aus:
Kartoffelschalen, Spülwasser, Brodrücken, Kuchenschalen, Kuchenecken,
sollen im Wege des öffentlichen Meistbietens verkauft werden.
Zur Abgabe von Geboten ist Termin auf den 15. September cr.,
dormittags 11 Uhr, im Secretariate Abth. 1 der Königlichen Staatsanwaltschaft,
Zimmer Nr. 4, anberaumt, wofür auch in den Vormittagsstunden
von 10 bis 12 Uhr der Wochentage die Verkaufsbedingungen eingesehen
werden können.
Dortmund, den 16. August 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Für die Einmachzeit!

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Henriette Davidis Kochbuch
das schon zum 33. Male in neuer
verbesselter Auflage erscheint, ver-
einigt in vollkommener Weise alle
Vorzüge, die zu einem guten Koch-
buche gehören.
Das Buch enthält über 2000 zu
verlässige und selbstgeprüfte Rezepte
und hat sich, wie kein anderes, den
Auf eines Musterkochbuchs erwor-
ben; es sollte in keiner Küche fehlen.
In der jetzt beginnenden Zeit
des Einmachens und Trocknens
von Gemüse, Früchten u. dgl. wird
es so bewährtes Kochbuch, wie
das Davidische, welches außer
allen wichtigen allgemeinen
Regeln 160 spezielle Rezepte
zum Einmachen enthält, für
jede Haushaltung von ganz
besonderem Nutzen sein.
Preis elegant gebunden 4,50 M.

Borrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenbellweg Nr. 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einbindung des Betrages
franco erbeten!

Möbelplüsch,

Fischdecken, Seidenplüsch, zu De-
corationszwecken, Moquettés, Möbel-
und Portièrenstoffe, Möbelbesätze
liefer direct ab Fabrik in tabel-
loser Ausführung an Jedermann;
Ferd. Türck,
Barmen-Wupperfeld.
Muster franco gegen franco zu
Diensten.

Für Bäcker!

Schönes Buchen-Zeitungs-Liefer-
n. **Fekinghoff & Schulte,**
27, 28 Holzmarkt, Mengede.

C. Naumanns
SANITAS
TOILETTE-FETT-SOPE
REINIGT ALLE BESTEN CONSERVEN, BUTTER,
SCHOKOLADEN, KUCHEN, KASTANJEN, KAFFEE,
BISCUITS, NÜSSE, PASTEN, ETC. ETC. ETC.
NUR 25 Pfg. DAS GLÜCK.

Eine fast neue, gute
mit Zubehör für Vermanfänger ist preis-
würdig zu verkaufen.
Näheres 1. Kampstraße 123.

M. 38000
liegen geliebt zum Ausleihen bereit.
Werte werden bevorzugt. Schriftliche
Angebote unter A. 11430 bei d. G. 11430

Ein fast neuer Fenster-Vorhang
billig zu verkaufen.
Näheres 1. Kampstraße 47.

Zwei gut erhaltene Schaufeln,
für Bäcker geeignet, billig zu verkaufen.
Ostermarschstraße 19.

Ein geb. Radenreal wird zu kaufen
gesucht. Näheres Friedrichstr. 28.

Eine Bäckerei,

täglicher Umsatz 40—50 M., nur Haus-
geschäft, auf sofort oder später zu über-
nehmen.

Schriftl. Angebote unt. R. K. 11699
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Goch. Gänsefedern für Nchl. Bett-
umhängehalter billig zu verkaufen.
Zu erf. in der Geschäftsst. 11771

Unter dieser Rubrik:
Preis
per Seite 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Ein Ladenlokal

am Burgwall mit dahinterliegendem Zimmer, außerdem die erste Etage,
bestehend aus 4 Räumen, zum 1. November zu vermieten.
Näheres Westenbellweg 4.

**Mehrere
Näherinnen**

zum Andern von Wänteln gef. 4872
Biermann & Heinemann.

2 junge Mädchen

können Stellung erhalten, zur Erlern-
ung der Küche und des Haushaltes
ohne gegenwärtige Vergütung. 11676
Gesellschaft „Cafino“, Hörde.

Ein ev. Mädchen

aus achtbarer Familie, mit guten
Schulzeugnissen versehen, sucht Stelle
in einem Manufaktur u. Confections-
Geschäft als
Lehrmädchen. 11786

Ein junges Mädchen

aus anst. Familie sucht Stelle zur
Erlernung der Küche und des Haus-
haltes in einem besseren bürgerlichen
Hause oder Restaurant.
Schriftl. Angebote unter 11661 wer-
den an die Geschäftsstelle erbeten. 1

Dienstmädchen

mit gut. Zeugn. pr. sof. od. 15. Sept.
gesucht. Meld. von 3—6 Uhr nachm.
Schulstraße 5, part.

Zweitmädchen

zum 15. September gesucht. 11740
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordentl. Mädchen

sucht zum 1. Okt. Stelle für Küchens-
und Hausarbeit. Schriftl. Angebote
unter L. 11783 an die Gesch. erbeten.

Lehrmädchen,

aus achtb. Fam., pr. Mitte Okt. für
flottes Colonialwaaren-Geschäft ge-
sucht. Angebote u. 11709 an d. G. 1

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ich suche auf sofort 30 Mädchen

f. Stadt u. Land, gef. Amme, Haus-
mädchen u. dgl. m. d. G. 1

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

Ein fleißiges, junges Mädchen

in die Lehre gesucht für mein Geschäft.
Julius Offzanka,
Küchenmeister,
90 Westenbellweg 90.

M.-G.-V. „Sanssouci“.

Sedanfeier!

Sonntag, den 2. September,
Abends 6 Uhr,
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Eine Näherin empf. sich den Herr-
schaften in und außer dem Hause.
Billige und reelle Bedienung zuges.
Zu erf. Brühlstraße 15, 3. Et.

Die 2. Etage,

bestehend aus 5 Z. und Boden, pr.
November zu vermieten.
Westenbellweg 36.

Die abgeschlossene

2. Etage,

7 Räume mit Zubehör, Ardeystraße
und Märkischestr. 15, zu verm.
11757
Cito Nordhaus,
Hansemannstraße 15.

Abgeschlossene Etage

in der Lippestraße, nahe der Kaiser-
straße, 5 Zimmer u. Mansarde, event.
mit Garten, per 1. Nov. zu verm.
Nab. Lippestraße 3. 10769

Beurhausstrasse 27

abgeschloß. Etage

zu vermieten. 11370
Eleg. Parterre-Wohnung, 6 Z.,
2 Boden, u. i. w. nebst Lagerhaus,
event. auch getrennt, zum 1. November
zu vermieten. 11656
C. Kleinmühl sen.

Schöne Wohnung mit 3 großen

Zimmern nebst Bodenzimmer, Keller und
Vestibül in geänderter Lage per 1. No-
vember zu vermieten. Nab. bei
Eisenberg & Schömer, Adlerstr. 34.

Herrsch. 1. Etage

in d. Nähe d. Ostent, auf gleich oder
spät zu verm. 10115 Nab. Str. 12.

Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern,

auch Ställe oder Werkstätten, in der
Holländstr., auf Aug. oder Nov. zu
verm. 10114 Rheinische Str. 12.

Schöne Wohnung

von 2 und 3 Zimmern mit Boden-
zum 1. November zu vermieten.
Hohe Straße 35.

Wohnung 1. Nov. zu verm. Schöne

abgeschl. 1. Etage u. 6 Zimmern, Nähe d.
Ostenthor. 11211 Westenbellweg 57.

Wohnung d. 2. H. 1. Nov. u. Boden,

im Mittel d. Stadt per Nov. zu verm.
Nab. in der Geschäftsst. 11776

Wohnung von 2 und 3 Zimmern

per November, in besserer Lage, zu
vermieten. Westenbellweg 16. e

3 oder 4 Zimmer per 1. Nov. zu

vermieten. Westenbellweg 61. e

2 Bodenzimmer an eine kleine, hübsche

Familie sof. zu verm. Treibstr. 27. j

Kinder. R. sucht 1. Nov. 3-4

Zimmer. N. Rhein. Str. 57, links.

Eine Wohnung v. 2 schönen Z. pr.

Nov. zu vermieten. Nab. 8. e

Ein großes Zimmer sofort zu ver-

mieten. Schützenstraße 44.

Ein Brautpaar sucht auf November

eine Wohnung von 2 Zimmern in d.
Nähe der Westenburgerstraße.
Zu erf. bei Freund, Wichstraße 6.

Zwei fein möbl., schöne

Zimmer

mit Frühstück, in der Nähe des Hiltrop-
walltes und der neuen Post für bessere
Herren billig zu vermieten, event. auch
einzeln. 11732

Näheres in der Geschäftsst.

Möbl. Wohn- u. Schlafz.

mit Frühstück an 2 Herren zum
1. Sept. zu vermieten. 11433
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Betten.

Anfertigung vollständiger Betten und Einrichtungen.

Complettes Bett in Qual. I., Mt. 18,50.	Complettes Bett in Qual. III., Mt. 43,50.
Complettes Bett in Qual. II., Mt. 29,50.	Complettes Bett Mt. 58,00. Mt. 75,00.

Billigste Preise für Bettfedern u. Daunen.

Gebr. Kaufmann.

**Albert
Elsbach & Co.,**
Dortmund.

Anfertigung nach
Maass

von
Jagd-Garderoben

(speziell wasserdicht imprägnirt).

Grosses Lager
fertiger

Jagd-Joppen,
Jagd-Mäntel,
Jagd-Kittel,
Jagd-Westen,
Jagd-Regenröcke,
Jagd-Hüte,
Jagd-Mützen,
Jagd-Caputzen,
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Trinkflaschen,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Hundepfeifen,
Jagd-Halsbänder,
Jagd-Hundeleinchen,
Jagd-Gewehrträger,
Jagd-Stöcke,
Jagd-Stockträger,
Jagd-Hühneretze,
Jagd-Messer,
Jagd-Patronen-
Gürtel,
Jagd-Gewehr-
futternale,
Jagd-Muffe,
Jagd-Patronen-Etui,
Jagd-Strümpfe,
Jagd-Hundeleinchen,
Jagd-Rufhörner,
Jagd-Handschuhe,
Jagd-Anzugstoffe,
Jagd-Mäntelstoffe
s. 4596 etc. etc. etc.

Alb. Elsbach & Co.,
78. Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.

Zum Selbstanlagen von
Haustelegraphen

10888 + empfiehlt:
Lauterwerke v. 2,00 Mt.,
Trockenelemente 2,50 "
1 Kilo Draht 3,00 "

Otto Gruss,
Dortmund, Westenhellweg 126.

Ich habe einen größeren Posten
**Prima Trocken-
Träber**

billig abgegeben. 11510
Ferd. Kleinrahm,
Börnerplatz.

Ein neues 11530
Harmonium,
12 Reg., zu 400 A., ein
Pianino,
4 Monat gebraucht, zu 450 A. bei
Friedr. Crüwell.

Bekanntmachung.

Da die erste Bekanntmachung des Wahltermins für das Gewerbeamt im hiesigen amtlichen Kreisblatt am Samstag, den 25. d. Mts., erschienen ist, so läuft die zweimonatliche Frist zur Anmeldung für die Wahllisten bis zum
Samstag, den 1. September einschliesslich.
Es wird dies hierdurch, um Irrthümer zu vermeiden, bekannt gemacht.
Gleichzeitig richten wir an die Betheiligten das Ersuchen, bei Aufstellung der Kandidaten darauf Bedacht zu nehmen, daß möglichst viele Berufsarten in den Beisitzern vertreten sind.
Dortmund, den 23. August 1894.
Der Magistrat: Arnecke.

Elsässer Hemdentuche

unter Fabrikpreis.

Marke 31, für Kinderwäsche,	Meter 26 Pf.
" 33, gute Hemdenwaare,	" 36 Pf.
" 10, sehr solide, starkfädig,	" 42 Pf.
" 30, für Bett- und Leibwäsche,	" 48 Pf.
" 100, elegante Qualität,	" 52 Pf.
" 200, das Beste des Elsaß,	" 58 Pf.

bei Abnahme eines halben Stücks Preisermässigung.

Elsässer Fabrik-Lager,
Rheinische Straße 13. s. 4867

Als bestes Rindernährmittel
wird von vielen Aerzten empfohlen: s. 3874

Raffauf's Hafermehl

aus bestem rheinischen Gebirgsbäcker hergestellt.

überall käuflich.

Sämmtliche Neuheiten in Herren-Gravatten

treffen diese Woche ein.

Gravatten letzter Saison

verkaufte dieserhalb 11765

nur bis 6. September

zur Hälfte der bisherigen Preise.

A. S. Kamper,

Reinoldstraße 17. Reinoldstraße 17.

Hamburgerstr. 50. **L. Zwenger.** Bremerstr. 45 und 47.

Spedition. Möbeltransport. Kohlenhandlung.

Bestellungen zur An- und Abfuhr von Gütern etc.
bitte ich in die in der Stadt angebrachten Briefkasten niederzulegen.
Prompteste Bedienung. 11764

Sedan-Feier!

Gaudeamus igitur!

Lieber für froh, und heitere Kreise.
14. Auflage.
Preis 15 Pf. per Stück.
50 Stück 6 Mt.; 100 Stück 10 A.
Friedr. Crüwell,
Dortmund. s. 4870

Ein Hausbesitzer, Mitte der Stadt,
sucht einen

Bier - Ausschank

von einer Brauerei zu übernehmen.
Schriftl. Angebote unter A B 11531
an die Geschäftsstelle erbeten.
Ein sehr gutes **Pianino**,
renommiertes Fabrikat, unter Garantie
zu verkaufen. Kapellenstraße 16. s.

Grosse Heilsarmee-Versammlung

am Freitag, den 31. August, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Zimmermann, Lützenbrückstraße:
„Die Heilsarmee, ihre Entstehung und Ziele.“
Vortrag von Adjutant Treite (mehrere Offiziere anwesend).
Kommt und hört!
Entree 20 Pf.

Evangelischer Arbeiter-Verein,
Dortmund.

Volks- und Auskunftsbureau.

Geöffnet für Jedermann.

Ertheilung von Rath und Auskunft, Anfertigung von Schriftsätzen
in allen Prozessangelegenheiten, einschliesslich Grundbuch-, Mieth-,
Nachlass-, Vormundschafftssachen, sowie in Armen-, Alters-
und Invaliditätsversicherungs-, Knappschafts-, Krankenkassen-,
Militär-, Pensions-, Polizei-, Schul-, Steuer-,
Unfallversicherungsangelegenheiten.
Die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder unseres Vereins,
sowie die Mitglieder der dem Bureau beigesetzten Kreisvereine
des Verbandes Dortmund-Hörde erhalten bei Vorzeigung ihrer
Mitgliedskarten Rath und Auskunft unentgeltlich und bezahlen
für Anfertigung von Schriftsätzen 40 bezw. 20 Pf.
Dieselben Rechte und Vergünstigungen geniessen auch jeder obigen
Vereinen nicht Angehörige, wenn er ein einmaliges Einschreibegeld
von 50 Pf. und einen laufenden Jahresbeitrag von 50 Pf. bezahlt.
Das Bureau befindet sich bei Herrn Wirth Bück, Rheinische
Strasse 1, 1. Treppen hoch, erstes Zimmer links, und ist geöffnet an
Wochentagen von 7-10 Uhr Abends, an Sonntagen von 11 1/2-1 Uhr
Morgens (nur für Auswärtige und eilige Sachen). An Feiertagen
s. 4448
bleibt das Bureau geschlossen.

Der Vorstand.

Wilh. Böhme, Dortmund,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.

Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achseln, Lager, Riemenrollen etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. s. 9226

Wilh. Hemsoth,

Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-
Gesellschaft,

Dortmund, Kapellenstraße Nr. 18, Witten,
Sammerstraße Nr. 7-9,
Speditions-, Rollfuhr- und Möbel-
Transport-Geschäft,

übernimmt Umzüge innerhalb der Stadt und nach außerhalb von
Stadt zu Stadt incl. Verpackung und unter Garantie.
Gestellung von Fuhrwerk für Zechen, Fabriken, Brauereien und
Unternehmer etc. zu festen Lohn- oder Accordpreisen.
Ab- und Anfuhr von Erdgütern und Wagonladungen von
und nach den Bahnhöfen.
Elegante Gesellschaftswagen in allen Größen, bis zu 30 Personen
fassend, zu Ausflügen für Familien und Vereine. 11782

Die Westfälischen Glashüttenwerke

Heinrich Droste zu Hörstel i. W.
s. 4039 i
empfehlen sich
zur Lieferung aller Sorten Flaschen
bei billigsten Preisen und promptester Lieferung.

Goldwaaren, Silberwaaren,

Brillanten, Rubinen, Türkis, Granat- und
Korallwaaren,

goldene Ringe von 2 Mark an, goldene Trauringe von
4 bis 30 Mark, silberne Esslöffel von 5 Mark an,
alles in größter Auswahl und äußerst preiswürdig, empfiehlt
s. 11249

C. Nahrath, Westenhellweg 34.
Anfertigung auf eigener Werkstatt.

Alles Gold und Silber wird zum vollen Werthe in Zahlung genommen.

In meiner vergrößerten Krautpresse
wird Obst zum s. 4864

Krautkochen

angenommen. Schnelle Bedienung und
gute Waare wird zugesichert.
Wilh. Kling, Heben bei Witten.

Pianino,

brillant in Ton u. Ausstattung, billig zu
verkaufen. 11711 Breite Gasse 4. s.

Kavallerie!

Von dem Vereine ehemaliger Ka-
valleristen hier ist uns die Anfer-
tigung der Vereinsmützen übertragen
worden und sind solche daher bei
uns zu den billigsten Preisen zu
haben.

Joh. Offizante, Westenhellweg 90.
Joh. Hermann, Rhein. Straße 9.

Friedenbaum.

Freitag, den 31. August cr.:
X.

Abonnements- Concert,

ausgeführt von der
Merterschen Kapelle.
Anf. 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 A.
Die Wagen der Straßenbahn
fahren bis nach Schluß des
Concertes.

**Dortmunder
Krieger-Verein.**

Sedan-Feier

Sonntag, 2. Septbr. 1894.

Zur Theilnahme an der Fest-
feier auf dem Markte und am
Festzuge steht der Verein Mittags
1 1/2 Uhr an der Turnhalle zum
Abmarsch bereit.
s. 4866

Der Vorstand.

Borussia-Verein.

Am Sonnabend, den 1. Septbr.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Zur Beilegung des Festzuges zur

Sedanfeier

treten die Vereinsmitglieder
am Sonntag, den 2. September,
Mittags punkt 12 1/2 Uhr,
zur Abholung der Fahne beim ersten
Präsidenten, Herrn Bachmeister Hoffmann,
Rohlfeld Nr. 8, an. s. 4871

Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen bittet

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 1. Septbr.,
Abends 8 Uhr:

Sedanfeier.

Zur Mitglieder und deren
Angehörige haben Zutritt.
s. 4865

Der Vorstand.

Gasthof (Röling),

Rettberg,

Brackstraße 22,

zu sehen der schönste

tätowirte Mann,

besitzt über

500 Figuren

etc. am Körper, bedurfte mehr als

1 000 000 Nadelstiche,

um dies herzustellen. Größte Sebens-
würdigkeit. Zum Besuch ladet ein
s. 4865

J. Rettberg.

Tanzunterricht!

Fernere Anmeldungen zum neuen
Kursus bei Herrn Postmann, Weiden-
straße 28, Montags und Donnerstags
in der Tanzstunde erbeten. 11769 s.

Fr. Twellmeyer,
Lehrer.

Wer ertheilt einem Primaner
mathemat. Unterricht?
s. 4864

Morgen
Nr. 238.

Druck
G. L. Kräger (G.)

auf die Wochen-
und Vorm-
Dortm

„Für“

werden für den M-
von 0,75 A. von d-
1 A. von sämtlichen
ins Haus geliefert,
Reise- und
mit 1

Zeitung“, das ge-
weiteste Verbreitung.
Die Geschäfts-
Wieder

Berlin, 28. Aug-
von den in Deutschla-
einigungen, Vertrau-
mehr an; heute wei-
auf und zwar be-
Hörscheid i. B., Mor-
Main, Halle a. d. S.
Mummelsburg, Düssel-
von Leipzig, Magde-
(s. Nr. 1894). In B-
in der Georgenkirche
kassationsabend statt.
und zwar in der Ste-
Literatur (Seite 5)
verbreitet, besetzt sin-
Peter Krappstein) und
Begrüßung: „Ange-
weg gegeben: „Ange-
in der die Diktator
sieht und in welcher
Strömungen der Mar-
geleitet Veräbungen
find, ist diese Broschü-
trieb geeignet“. Ueber
bringt die anarchis-
Schäme und Träger u-
reklamirt. „In we-
„Sozialist“, übrigens
davon zeigt die Diktat-
Weber morgens um 5
der bekannten Aus-
gegenüberstehen“. s.
„Kamerunlaube“, wo
feierten, soll demon-
befindet haben; sie bi-
dies verboten war, brei-
Nach dem „Sozialist“
ein paar Kassefester, um
Feiertage beizugehen, um
teiligen.

Der Berliner Arbeiter-
Volksvereinsammlungen be-
noch einmal einen ein-
fortzuführen, lassen lassen
sich dieser Protestvoran-
die Neigung zur Arbeit
in der Arbeiterbewegung
ist; zumeist ist das ge-
den Mannern, die schon
daß sie nicht gewillt sin-
sprachen der Parteigewal-
den Berichten des „Be-
Versammlungen nur vor-
bloß da, wo Abgeordn-

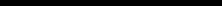
L Zwei H-
Ein rheinischer Volk-
Won

Da war! Traudchen
nieder, erlachte deren Sü-
selber in größter Aufreg-
zu, sich zu beruhigen, in-
tänkung und ihre Trau-
immer leidenschaftlicher
Unschuld; einer ganz unge-
gegenüber, fand sie Wort-
müssen, wäre Gleiches ge-
indessen mit dazu beitrug
ins Leben zurückzurufen
nicht verstanden.

„Gleich - hören S-
Gedanken an ihre Neben-
sagen Sie uns, was eig-
Worte lassen es nur ab-
erklärender - furchtbar
Was ich Ihnen gegenüber
schwere Sünde - ich ha-
noch und Sie hatten sie
eine solche entsetzliche An-
denken! Wie konnten Sie
daß ich den Mann, den
nungslos liebt - daß ich
und Schande stützen wür-
es nicht glauben - oder
Liebe ist, und dies nur zu
Verbrechen. O, reden S-
ist, denn bis zu Ihrem E-
von tragend einem Unglück
fahren sein könnte. Ant-
Worten nicht glauben, daß
dem alten Manne, der
Lüge aussprechen wird, d-
ich es ertragen, denn ich
Sie! reden Sie! Wie e-
Energie hatte sie die letzte
brach sie in ein Weinen a-
gab, je länger es mit Ge-
Da erlachte eine eisige
war nach und nach aus
anfangs wie im Traum, d-
Traudchens vernommen -
fest in der tiefen halten
Stimme:

„Ich glaube Ihnen, Tr-
Sünde - eine Lüge, denn
eine ungerechte, unmög-
noch trübte es mich unwill-
sprechen. Und nun ein
grüßen Sie mich!“

Da lachte Traudchen
springend, warf sie ihre A-
Weinen war zu einem gl-



Er scheint
Bierstellfährlich
durch die
Ankündigung
die einspaltige
20 P
und Wof

Berlin, 2
In der Randw
und schreibt:
dringende Ver
verschiedener
solche unter S
Nicht wurde t
wertes Muster
erfüllt worden
kann wohl ein
schäftslebens
denen die Mac
kurrenz bildet.
einige der alle
einer allgemei
kurrenz überh
getreten werd
illoyale Konfu
Es waren dah
Nale einen si
Neuerbings si
Reihe von Hä
bei dieser ein
heimtlichen
Weise geschäft
liche Geltung
an. So bietet
ländischen Kä
das Hund a
käse, eventuell
reitet. Nach
nach holländer
findet tatsächl
Käufer auf gr
Produkt bezie
Fabrikationsz
bereitete ein V
men, Schloßkä
sehr beliebt n
schlechteren Kä
Die Abnehmer
oder Burgkäse
ten, womit da
trächtigst war.
Neterer meist
ist hierdurch g
verläßt man si
Butterfässer ni
durch für unre
forten in den g
diese Weise zu
weiß natürlich
sagt einfach, h
bemerkt: "W
worden". War
Butter der Met
geschaltete Wa
digt ist. Eine
getreidehandel,
getreide in D
später andere
packt werden.
allen gedachten
Tasfassen. I
Betrugs fast dur
Mitglieder des

Es ist ein
daß in der laute
der Oeffentlich
lichen Oberbau
Unterhaus einen
und Abgeordne
Beantwortung
ein Beer? Ja,
unter dem Vor
oder vier öffent
Vords und Bea
hört und hat si
an das Unterhau
zu haben, was
besitzen, eine Be
ist, das ist nu
tison möglich.
Die Sache t
d. J. harr der
andern Law Lo
sch. Im Unter
radikaler Berwe
Der Natur der
Vaters, wurde
Saulte der Kord
der Abgeordnete
amtes Sir Will
Chiltern Hundr
englischen Unte
drachtem, parlat
freiwillig nieder
das geschieht, w
muß sich nach d
ziehen. Die Mi
Verfügung, die
Ein solches Amt
Chiltern Hundr
Bernhard Coler
sein Mandat als
Die Gründe,
Schrift veranla
mühte wünnich
neudestet werde
zurzeit kostbar.
als Advokat best
war noch nicht t
durfte. So verz
erliche Oberbau
für Birmingham
liberalen Unioni
er Kärm und bel
sei dem parlam
oberrichter Coler
wurde mit dem

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Bieteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.,
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einpaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem
Dortmunder Anzeiger.
Amtliches Kreisblatt für den
Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Nachnahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle:
Münchendorfer 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versem.
Drucker und Verleger:
G. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.
Preis: 10 Pf. — Postgebühren: 10 Pf. — Preis: 10 Pf. — Preis: 10 Pf.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Gegen die illegale Konkurrenz in der Landwirtschaft wendet sich die „Schlesische Zeitung“ und schreibt: „Seit Jahren hat sich in Deutschland das dringende Verlangen geltend gemacht, nach dem Vorbild fremder Rechte die illegale Konkurrenz als solche unter Strafe zu stellen. Namentlich das französische Recht wurde in dieser Beziehung immer als ein beachtenswertes Muster hingestellt. Bisher sind diese Wünsche nicht erfüllt worden. Die Verbesserung des Markenbegriffes kann wohl einige der größten Auswüchse unehrliehen Geschäftslebens beseitigen, aber doch nur in den Fällen, in denen die Nachahmung der Marken das Mittel der Konkurrenz bildet. Ebenso trifft der Betrugsparagraf nur eine Reihe der allerwichtigsten Fälle. Daneben bedarf es jedoch einer allgemeinen Strafklausel gegen die unlautere Konkurrenz überhaupt, weil dieser mit Wirksamkeit entgegengetreten werden soll. Im allgemeinen zeigte sich die illegale Konkurrenz bisher vorzugsweise in der Industrie. Es waren daher die Gewerbetreibenden, welche in erster Linie einen strafrechtlichen Schutz hiergegen verlangten. Neuerdings sind jedoch auch in der Landwirtschaft eine Reihe von Fällen vorgekommen, welche zeigen, daß auch bei dieser ein erhebliches Interesse obwaltet, gegenüber heimtückischen und hinterlistigen Konkurrenten in besserer Weise geschützt zu sein, als bisher. Eine landwirtschaftliche Zeitung führt neuerdings vergebens dringende Forderungen an. So bietet eine Rassefälschung, welche die holländische Rasse für etwa dreißig bis vierzig Prozent des Werts an. Tatsächlich war der Rasse-Wegfall, eventuell nach Art der holländischen Fälschung, nach holländischer Art hergestellt. Eine solche Fälschung findet tatsächlich in Holland statt. Wenn nur aber der Käufer auf Grund der Anzeige bestellte und minderwertiges Produkt legte, so ist damit das Ansehen des ganzen Fabrikationswesens gefährdet. In einem anderen Falle bereite ein Metzgereibetrieb eine Rassefälschung unter dem Namen „Schloßfälschung“ oder „Burgfälschung“ in der weiteren Kreise sehr beliebt war. Ein Konkurrent stellte daher einen schlechteren Rasse, der dem gleichen Namen gab. Die Abnehmer des letzteren beurteilten nun den „Schloß- oder Burgfälschung“ überhaupt nach der Ware des Konkurrenten, womit das Renommee der Rassefälschung dauernd beeinträchtigt war. Im Futterhandel führen die Käufer jeder Meierei meist eine besondere Buchstabenmarke. Die Butter ist hierdurch gekennzeichnet, und bei bekannten Meiereien verläßt man sich einfach auf die Marke. Da jedoch die Butterfälschung sich nicht aufhalten läßt, bietet sich hierfür ein unersetzliches Gelegenheit, schlechtere Butterarten in den geeigneten Fällen zu verpacken und auf diese Weise zu höheren Preisen abzugeben. Das Publikum weiß natürlich von der Manipulation nichts, sondern sagt einfach, wenn es die Unterfertigung in der Qualität bemerkt. Die Butter der Meierei ist jetzt schlechter geworden. Man kauft vielmehr anderswo, während die Butter der Meierei so gut ist, wie zuvor, aber durch die geschickte Manipulation dauernd in ihrem Rasse gefährdet ist. Eine gleiche Fälschung findet statt beim Saatkornhandel, indem gewisse bekannte Firmen ihre Saatkorngetreide in Original-Säcken verpacken, in die dann später andere Sorten von geringerer Werte eingepackt werden. In der Tat handelt es sich in allen gedachten Fällen um eine Verleumdung der Qualität. Trotzdem erscheint ein Einfinkeln wegen Betrugs fast durchweg ausgeschlossen. Denn die getäuschten Mitglieder des Publikums werden, sofern sie nur der

Preisliste entsprechende Waren erhalten, in ihrem Vermögen nicht geschädigt. Beeinträchtigt sind durch die Manipulation die ethischen Produzenten. Hier einen individuell Geschäftigen nachzuweisen, wird aber in den meisten Fällen unmöglich sein. Eine erhebliche Ausbeutung des Schutzes von Marken und Bescheinigungen wäre allerdings eine Reihe von Auswüchsen beseitigen können. Die Voraussetzung ist aber auch hier, daß eine einzelne Person sich ihre Marke oder ihre Bescheinigung schützen läßt. Nicht gedeckt werden damit alle diejenigen Fälle, in denen die Produktion ganzer Landstriche durch misbräuchliche Bescheinigung minderwertiger Produkte mit dem entsprechenden Namen geschädigt wird. Auch in allen anderen Fällen, in denen ein besonderes schutzwürdiges Individuum sich nicht feststellen läßt, würde sich die illegale Konkurrenz in der bisherigen Weise weiter entfalten können. Gegenüber Ausbreitungen des geschäftlichen Lebens, die sich wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen nur schwer in eine konkrete Formel bringen lassen, bedarf es einer allgemeinen Klausel, welche die illegale Konkurrenz allgemein unter Strafe stellt und es im gegebenen Falle dem freien richterlichen Ermessen anheimstellt, ob das unehrliebende Geschäfts-treiben den Zustand der freien Konkurrenz erfüllt. Daß alle produktiven Gesellschaften durch die illegale Konkurrenz in gleicher Weise bedroht sind, zeigen die oben aus dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion angeführten Beispiele. Es handelt sich also um ein besonders ernstes Klassen- und Parteinteresse, sondern einfach um das berechtigende Verlangen, daß die ethische Arbeit gegen Betrug geschützt werde.

Am bevorstehenden 1. Oktober läuft die Frist ab, bis zu welcher den nicht obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschulen Ausnahmen von der Vorschrift gestattet waren, wonach der Sonntagsunterricht nur dann zulässig ist, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht geschädigt werden, den Hauptberuf oder anderen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt insoweit darauf: Ein in der vorigen Reichstagsession eingeführter national-liberaler Interpellation vorgelegter Gesetzentwurf des Bundesrats, welcher das Provisorium um drei Jahre verlängern wollte, wurde bekanntlich gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freikämmerer durch konservative, sozialdemokratische Abgeordnete. Die Mehrheit ließ sich von dem Gesetzentwurf überzeugen, daß der Fortbildungsschulunterricht nicht nur unter erheblicher Einschränkung der Wirkung dieses Unterrichts geschäde. Der gewerbliche Fortbildungsschulunterricht ist damit in einer Zeit, wo das Handwerk sich nur noch durch gründliche technische Ausbildung gegen die Auffassung durch den Großbetrieb mühsam aufrecht erhalten kann, aus engherziger kirchlicher Interessen mit einem schweren Schlag bedroht. In einzelnen Ländern und Städten ist durch Entgegenkommen einschüßlicher und wohlwollender Kirchenoberhäupten bereits früher eine befriedigende Lösung zustande gekommen; im größten Teil Preussens haben die Kirchenoberhäupten jede Verhinderung abgelehnt und das Handwerk wird jetzt die hochförmliche Handwerkerfreundschaft empfinden, welche dem Gewerbe die Erhaltung zu tächtigen und leistungsfähigen Menschen im einseitigen kirchlichen Interesse erwirkt. Daß bei jener Reichstagsmehrheit auch die Sozialdemokraten sich befinden, ist bezeichnend. Sie sind überall dabei, wo sie hoffen können, einem Stand, der bisher noch

die Stütze des Staates und der Gesellschaft bildet, einen Schlag zu versetzen und ihn durch Erschwerung seiner Existenz für den Umsturz zu gewinnen. Bisher hat man von Fortschritten der Verständigung mit den widerstrebenden kirchlichen Behörden nicht viel gehört; wir möchten hoffen, daß doch in den letzten Wochen noch die bessere Einsicht an einigen Orten durchdringt.

Eine neue Skandalaffäre aus der französischen Botschaft wird in pariser Blättern viel erörtert. Im Jahre 1885 wollte der Herzog von Broglie sich im Euxin-Barrone wählen lassen, wo er begütert ist. Der Präfet von Broglie wurde beauftragt, diese Wahl durch alle Mittel zu verhindern, wozu ihm 150 000 Fr. zur Verfügung gestellt wurden. Barrone trat offen gegen Broglie auf, ließ ihn aber glauben, daß er ihn heimlich begünstige, und gewann dadurch dessen Vertrauen, erhielt seine Pläne und Machenschaften und konnte diese also umso besser durchzuführen. Broglie unterlag, ließ sich aber auch über das unwürdige Verfahren des Präfeten aus, weshalb die Regierung Entschuldigungen beibrachte, um die Barrone konnte sich also decken. Das Ministerium wollte nun die Barrone dem Verfahren des Präfeten (seiner Verführung), Kasseverwalter des Innen-Ministers, beauftragt, Fouquet war zu allem fähig, da er wegen unfähiger Verbrechen in Gefahr stand, eine schwere Beurteilung zu erleiden. Lieberdies hat er 40 000 Fr. aus dem Geheimkassen genommen, um eines seiner Opfer zu beschützigen. Es wurde ihm Verwahrung über dieser höchst unangenehmen Dinge verbürgt, wenn er Barrone die gefährlichen Papiere entziehe, herausgibt. Aber Barrone hielt sie umso feister, als er sie zu eigenen Deckung nötig hatte und auch gebrauchen konnte, um einen Druck auf das Ministerium auszuüben. Fouquet sah ein, daß er nur durch ungewöhnliche Mittel seine Aufgabe erfüllen konnte. Er kannte die Vergangenheit Barrones. Dieser hatte vor seiner Heirat mit einer reichen Erbin ein sehr ausgelassenes Leben geführt und ein Mädchen mit einem Kinde im Schoße gelassen. Um es nun ungeschädigt zu machen, hatte er das Mädchen als Witwe ausgegeben und einen Freund bewogen, es zu betragen. Fouquet wußte dies und öffnete dem betrogenen Ehegatten die Augen. Dieser geriet in Wut, schwor, sich zu rächen, worin ihn Fouquet bestärkte. Bald darauf wurde Barrone im Bahnhuse von Paris nach Euxin ermordet. Ob von dem betrogenen Gatten oder einem Verwandten des Gatten oder auch von dem Bruder des Mädchens, ist nicht sicher ermittelt. Wo so sicher aber ist, daß Fouquet am Tage nach dem Mord in Euxin erschienen und sich der gewöhnlichen Papiere in der Wohnung Barrones bemächtigte. Die Frau des Ermordeten dachte nicht daran, sich dem von Minister gefandten Beamten zu widersetzen, als dieser die Amtsstube des ihres Gatten sich öffnen ließ und die Papiere durchsuchte.

Deutschland und Frankreich. Der „Damp. Korresp.“ schreibt: Die römische „Tribuna“ bringt einen Artikel, der nach übereinstimmenden Meldungen aus Italien dort allgemein als eine Antwort auf den von uns reproduzierten Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich angesehen wird. Das römische Blatt erinnert zunächst an die Verhandlung der beiden Kaiserinnen in St. Germain und sagt dann zu der Ausfertigung der „Nord. Allg. Ztg.“: „Es ist unmöglich, die neue Wendung zu ignorieren, welche die französisch-deutschen Beziehungen im Begriff zu nehmen sind. Auf beiden Seiten wetteifert man in Güte und freundlicher Rücksichtnahme, was seit 1870 und selbst nie-

mals vorher der Fall gewesen ist. Handelt es sich nun um eine Formfrage? Selbst wenn das wäre, so ist doch bekanntlich in der Politik und besonders in der internationalen Politik die Form von großer Bedeutung. Welches ist der Ausgangspunkt von alledem? Offenbar auf Seite Frankreichs der Wunsch, Deutschland in kolonialen Fragen nicht gegen sich zu haben, und man weiß, daß seine koloniale Begehrlichkeit niemals so groß gewesen ist als jetzt. Deutschland hat allerdings die französischen Bestrebungen nach besten Kräften unterstützt. Und wenn der Dreibündigkeit Frankreich dem Bunde Bismarcks gefolgt ist, der es aufforderte, Tunis zu besetzen, so hat heute die franco-deutsche Konvention, was Afrika betrifft, ihre Wichtigkeit und Bedeutung. Wieviel glaubt Deutschland, daß die Konvention, die Frankreich macht, die Gefahr europäischer Verwicklungen in die Ferne schieben, wir wollen nicht so weit gehen, daß Deutschland jetzt infolge der Wiederherstellung der militärischen Streitkräfte Frankreichs, Furcht vor dem Kriege habe. Aber man wird nicht weit von der Wahrheit bleiben, wenn man zugibt, daß Deutschland, wenn es keineswegs aus Frankreich fürchtet, dennoch durchaus die Eventualität eines Krieges nicht lacht und in dem Wunsche, ihn zu vermeiden, nur nachgiebigkeit läßt, besonders da ganz Europa diesen Vorgängen mit großer Aufmerksamkeit folgt. Wir wollen uns nicht in zu fahnen Redensarten ergehen, sondern beschränken uns darauf, Italien anzuempfehlen, daß es auf seine Arme größeres Interesse verwendet. Vertrauen ist nur denen gegenüber angedacht, die selbst Vertrauen einflößen.“ (Fidarsi a bene — con quel che segue.) Wenn die deutsche Politik befreit ist, die „Eventualität eines Krieges“ zu vermeiden, so kann sich Italien dadurch doch nicht beunruhigt fühlen. Die „Tribuna“ ist wohl über die Intentionen der italienischen Regierung sehr schlecht orientiert. Woher die letzte Bemerkung eigentlich zieht, ist nicht recht klar. Selbstverständlich beruht das Vertrauen auf Gegenseitigkeit; in diesem Punkte denken wir in Deutschland ebenso wie die Politiker der „Tribuna“.

Deutschlands Ein- und Ausfuhr im Jahre 1894. Das vom kaiserlichen statistischen Amt veröffentlichte Jahrbuch der statistischen Reichsbehörde über den auswärtigen Handel des deutschen Reichs zeigt für den Juli 1894 in der Einfuhr eine Menge von 29 124 427 (100) Kilogramm gegen 28 114 335 (100) Kilogramm im Juli des Vorjahres, somit ein Mehr von 1 010 042 (100) Kilogramm oder nach Abzug des Edelmetall-Einfuhrverkehrs mit 922 (100) Kilogramm eine Wareneinfuhr von 29 123 505 (100) Kilogramm. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1894 berechnet sich die Gesamteinfuhr der Menge nach auf 177 377 731 (100) Kilogramm gegen 161 787 642 (100) Kilogramm des gleichen Zeitraums im Vorjahre, somit um 15 590 089 (100) Kilogramm mehr als im gleichen Vorjahresabschnitt. Nach Abzug der Gesamteinfuhr von Edelmetallen mit 4897 (100) Kilogramm ergibt sich Januar bis Juli 1894 eine reine Wareneinfuhr von 177 372 834 (100) Kilogramm. Die Ausfuhr im Juli 1894 ergab der Menge nach 19 099 328 (100) Kilogramm gegen 16 798 717 (100) Kilogramm des Vorjahresmonats oder 2 300 611 (100) Kilogramm mehr. Nach Abzug des Edelmetallverkehrs mit 419 (100) Kilogramm verbleiben für die Warenausfuhr nach 19 098 909 (100) Kilogramm. Die Gesamtausfuhr der 7 verfloßenen Monate des Jahres 1894 berechnet sich auf 123 553 370 (100) Kilogramm gegen 116 630 768 (100) Kilogramm des gleichen Vorjahreszeitraums, also auf 6 922 602 (100) Kilogramm mehr. Nach Abzug des Edelmetallverkehrs mit 2659 (100) Kilogramm verbleiben für die Warenausfuhr 123 550 711

Was ist ein Peer?

Von G. C. Schardi.

London, im August.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen von Umständen, daß in der laufenden Session, wo im Parlament und in der Öffentlichkeit so viel von der Abfassung des englischen Oberhauses, des house of peers, die Rede ist, das Unterhaus einen Ausschuß von einflussreichen Staatsmännern und Abgeordneten ernannt hat zur Untersuchung und Beantwortung der so einfach klingenden Frage: Was ist ein Peer? Ja, was ist ein Peer? Der Ausschuß hat unter dem Vorsitz des Home Secretary Mr. Asquith drei oder vier öffentliche Sitzungen abgehalten, hat Minister, Lords und Beamte der beiden Häuser der Legislative verhört und hat sich schließlich veranlaßt, ohne einen Rapport an das Unterhaus abzugeben und die Frage beantwortet zu haben, was ein Peer ist. Ein erbliches Oberhaus zu besitzen, eine Peeressamer, ohne zu wissen, was ein Peer ist, das ist nur beim Schanden der englischen Konstitution möglich.

Die Sache trug sich folgendermaßen zu. Mitte Juli d. J. starb der Lord Oberster Coleridge, der ungleich andern Lord Lords einen erblichen Sitz im Oberhaus befaß. Im Unterhaus saß sein ältester Sohn Lord Bernard, als radikaler Vertreter des Districts Mittelklasse in Sheffield. Der Natur der Dinge nach erbte Bernard den Titel seines Vaters, wurde Peer, und nahm seines Vaters Sitz im Hause der Lords ein. Nach der Vererbung überlebte der Abgeordnete einen Brief an den König des Schatzes Sir William Harcourt, und ersuchte ihn, ihm die Chiltern Hundreds zu gewähren. Ein Abgeordneter im englischen Unterhaus kann nämlich laut allem, hergebrachten, parlamentarischen Gebrauch sein Mandat nicht als geschäftlich niederlegen. Er kann es aber einbüßen und das geschieht, wenn er ein Amt unter der Krone annimmt. Ein Abgeordneter, der ein Minister-Vorleser annimmt, muß sich nach dem Gesetz der Wiederwahl unterziehen. Die Minister haben nun mehrere Kronämter zur Verfügung, die den Verlust des Mandats nach sich ziehen. Ein solches Amt ist der Steward of Her Majestys three Children Hundreds. Sir W. Harcourt verließ dem Bernard Coleridge dieses Amt, und dieser legte damit sein Mandat als Abgeordneter nieder.

Die Gründe, die den letzten Lord Coleridge zu diesem Schritte veranlaßten, sind allgemein verständlich. Er mußte nämlich, daß der Sitz in der Unterhaus möglichst bald neu besetzt werde; liberale Stimmen im Unterhaus sind zurzeit kostbar. Dann wollte er, der eine gute Praxis als Advokat besitzt, seinen Beruf weiterführen, und es war noch nicht klar, ob ein Peer dem Advokatenstand folgen dürfte. So verzögerte er absichtlich seinen Eintritt ins erbliche Oberhaus. Als im Unterhaus der Abgeordnete für Birmingham, Josef Chamberlain, der Leiter der liberalen Unionisten, von diesen Vorgängen hörte, schlug er Vorn und behauptete, die Handlung des Lord Coleridge sei dem parlamentarischen Gebrauch zuwider. Der Lord oberster Coleridge war tot. Sein Sohn Bernard wurde mit dem letzten Atemzug ein peer of the realm,

ein erblicher Lord. Wie konnte er sich unterziehen, von dem König des Schatzes ein Amt zu verlangen, das nur einem Mitgliede des Unterhauses zu befehlen zuließ, und obendrein in einem „Bernard Coleridge“ unterzeichneten Briefe, da doch alle Welt weiß, daß ein oder Lord nur mit seinem Familiennamen und nie mit seinem Taufnamen unterzeichnet. Der ehemalige Radikale von Birmingham witterte Godevort oder mindestens eine gemeingefährliche Verleumdung der ehrendürftigen britischen Konstitution, und gab sich erst zufrieden, als der Leiter des Unterhauses seine Zustimmung zur Ernennung eines Ausschusses gab, der die heikle und hochwichtige Frage untersuchen sollte: Was ist ein Peer?

Diese Frage bildet besonders für mehrere älteste Söhne von Peers großes Interesse; sie sitzen im Unterhaus und bekennen laut und oft die Notwendigkeit der ihnen bevorstehenden Verlegung in die als Rumpelkammer verurteilte Abteilung der Legislative. Wie, wenn es hier einen Ausweg gäbe? Wenn der Tod des erblichen Oberhausers seinen Sohn nicht den Rang aufsteigen sollte, das Unterhaus zu verlassen? Obgleich die Untersuchungen der Kommission diesen verschiedenen Vorlesungen keinen großen Trost gebracht haben, so haben sie doch manches zu Tage gefördert, das interessant und unterhaltsam ist, wenn es auch die Klugheit vor der erblichen Kammer nicht gerade erhöht.

Sobiel ist sicher, daß niemand gegen seinen Wunsch zum Peer gemacht werden kann. Da hat J. B. Feinertzig Lord Berkeley nie seinen Sitz im Oberhaus eingenommen, trotz des Verflusses einer Kommission, der ihn den Grafentitel zuwandte. Denn die Annahme des Sitzes und Titels hätte seinen älteren Bruder als illegitim gekennzeichnet und somit den Charakter seiner Mutter beeinträchtigt. Ein Individuum wird erst ein Peer, wenn er seinen Sitz im Oberhaus einnimmt; er kann diesen Sitz erst einnehmen, wenn die Einladung des Lord-Kanzlers an ihn ergelgt, und die Einladung des Lord-Kanzlers ergelgt nur dann an ihn, wenn dieser von dem betreffenden Individuum oder seinen Angehörigen in förmlicher Weise darauf aufmerksam gemacht wird, daß ihn durch Todesfall das Recht eines Sitzes im Oberhaus zufließt. Gemeinlich, so sagte der Clerk of the Crown im Oberhaus, haben die Erben eines Adelstitels große Eile, ihren Sitz im Oberhaus einzunehmen. Falls die direkte Linie erloschen ist und der Titel auf eine Seitenlinie übergeht, läßt der Lord-Kanzler längere Zeit, oft neun Monate, verstreichen, bevor er eine Einladung zur Einnahme des Sitzes schickt. Von sich aus erläßt er überhaupt keine Einladung.

Der letzte wichtige Gewandmann sagte aus, daß das betreffende Individuum bis zum Zeitpunkt, wo die Einladung des Lord-Kanzlers ergelgt, kein Peer ist. Es ist also die Einladung dieses hohen Beamten, die ihn zum Peer macht. Diese Ansicht hat eine sehr kuriose Bestätigung erhalten. Es ist nämlich vorgekommen, daß aus Versehen die Einladung an die unrichtige Personlichkeit ergelgt. Diese nahm ruhig den Sitz im Oberhaus ein, zu befehlen. Der Mann war und blieb ein Peer. Dann gibt es verschiedene Arten von Peers. Ein schottischer Peer hat das Recht nicht, im Unterhaus zu

Abgeordneter zu sitzen; ein irischer Peer hat dieses Recht. Lord Palmerston war ein irischer Peer, hatte aber einen Sitz im Unterhaus und stand als Premier und Leiter des Unterhauses. Wenn der älteste Sohn eines schottischen Peer Abgeordneter ist und sein Vater stirbt, so muß er das Unterhaus sofort verlassen. Im selben Fall kann der Sohn eines englischen Peer im Unterhaus warten, bis es ihm gefallt, den Lord-Kanzler auf die Verlegung des Sitzes im Oberhaus aufmerksam zu machen, falls das Unterhaus nicht vorher ihn an die Lust legt. Kann aber das Unterhaus gegen ein zum Peer gewordenes Mitglied vorgehen? Eine Strafe oder Geldbuße das Verbleiben im Unterhaus gibt es nicht; der zum Peer gewordene Abgeordnete ist nicht gezwungen, den Lord-Kanzler zu ersuchen, ihn in die höhere Sphäre zu versetzen. Er kann im Unterhaus sprechen und stimmen, solange es ihm beliebt. Man sieht, der Begriff „Peer“ ist gar nicht so leicht definierbar, außer durch den Volksmund, der ein Mitglied des Oberhauses als ein nutzloses Wesen bezeichnet. Und man ist geneigt, dem Volksmund recht zu geben.

Allerlei.

Gegen die Basillenfurth wendet sich Professor Moritz Schmidt in Frankfurt a. M. Der pariser „Figaro“ hatte vor kurzem eine Mitteilung über die Untersuchungen gebracht, welche Prof. Straß an der Charite von Paris über das Vorkommen von Tuberkulbazillen in dem Rachenraum solcher Studenten und Krankenpfleger angestellt hat, die tuberkulöse Kranken pflegten. Moritz Schmidt schreibt: Es ist wahrlich eine gerade Zeit, die schon ins Ungemessene gesteigerte Basillenfurth etwas auf das richtige Maß einzuschränken und den Angehörigen und Pflegern tuberkulöser Kranken zu zeigen, daß sie sich mit leichter Mühe vor der Infektion schützen können. Ich habe gar keinen Zweifel an der Richtigkeit der Beobachtungen, die so wohl bekannten Forscher in Paris und gerade mich nur gegen die darauf gegründete Schlussfolgerungen, die das ausschließlich für die Schwindelhaftigkeit bestimmte Promontorium in England durch 30 Jahre gejammer, nachgewiesen, daß die Gefährdung von Pflegern durch tuberkulöse Kranken, gering oder sogar gar nicht vorhanden“ sei, fälschlich sei. Ganz ähnliche Erfahrungen hat man in den letzten neunzehn Jahren in der Infektion der Basillen gemacht, was allerdings, besonders seit der Entdeckung der Basillen, was dies in den besseren Ausdrucks eine ganz besondere Beachtung gefunden wird. Es sind in Frankreich bei einem Hauspersonal von durchschnittlich etwa 70 Personen nur zwei, ein Haus- und ein Küchenmädchen, ernstlich erkrankt. Das erste Mal (sah) ich bald nach seiner Anstellung mehrere Gefährdungen der Krankheit in der Länge, das letztere kamte aus einer Familie, in der schon mehrere Mitglieder an Schwindel gelitten hatten, war sehr schwächlich und kam mit den Kranken gar nicht in Berührung. In Frankreich werden etwa 25 von 100 Kranken dauernd geheilt und weitere 50 erheblich gebessert, was wohl kaum der Fall sein konnte, wenn sie immer wieder von neuem an-

gestoß wurden. Es gibt ein fast sicheres Schutzmittel gegen die Ansteckungsgefahr durch Tuberkulbazillen, das ist die feuchte Befeuchtung des Auswurfs. Durch zahlreiche Versuche hat man gefunden, daß nur der trockene Auswurf gefährlich werden kann, sei es, daß er aus dem Mundboden dem dort immer vorhandenen Staube beigemischt, oder in Taschentüchern dem Munde oder der Nase zugesetzt wird. Die Menschen, die husten, alle, die auch wenn noch niemand im Beginn eines Hustens wissen, oder schon an Tuberkulose leiden) sollten den Auswurf immer in eine feuchte Masse entleeren, nie in Taschentücher hängen. Jedem, auch dem armsten Kranken, steht eine kleine Zasse zur Verfügung, in die er seinen Auswurf entleeren kann. Diefelbe muß halb mit Wasser gefüllt sein, alle Abend und Morgen in den Abort entleert und mindestens einmal täglich mit kochendem Wasser ausgegallt werden. Strengstens sollte das Ausspucken auf dem Fußboden, in allen öffentlichen Orten, ja selbst auf der Straße verboten sein, besonders aber in geschlossenen Räumen.

Woher kamen die Wasser bei Schneemühl? Diese Frage wurde beantwortet von Dr. Reilbach, der darüber in der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin sprach. Südlich von der pommerischen Grenzplatte fließt von Ost nach West die Nege zur Bärde und darin münden von Norden her kleinere Flüsse, welche die Wasser jener Seen der Nege zuführen, darunter die Raddum, welche die Wasser des Birchow- und Rüm-Sees sammelt und nach Süden führt, vorüber an der Stadt Schneemühl. Der Fluß hat sein Bett tief eingeschnitten in die 15-20 Meter mächtigen diluvialen Sands- und Schottermassen, welche den Talgrund bilden, so daß die Stadt auf einigen Sandinseln von Moor umgeben liegt. Die Stadt liegt etwa sechzig Meter über dem Meer. Die bögerte man auf Wasser, der Bohrer durchdrang zuerst noch seinen Mergelsanden und erreichte mit 72 Meter unter Druck wasserführende Schichten. Mit großem Hebere druck stiegen die Wasser in die Höhe und rissen große Mengen Sandes mit sich, so daß große Höhlräume entstanden. In diese sank die Oberfläche nach, so daß Riffe sich bildeten, durch welche zwei Häuserreihen zum Fluß führen kamen. Aber woher kamen diese Wasser? Ebenfalls vom baltischen Randrücken, der die Seen trägt. Dort befinden sich auch abschließende Gebiete, die sich nach unten im Sande entwässern, und dadurch entsteht ein unterirdischer Grundwasserstrom. Da die Grenzplatte 13 bis 160 Meter über dem Meer, die wasserführende Schicht aber 72 Meter unter Schneemühl, somit 10 Meter unterhalb des Meeresspiegels liegt, so hat das Wasser einen Ueberdruck von 140-170 Meter. Damit ist die riesige Stärke des Auftriebs erklärt; es war beinahe die der Wasserstrom gar nicht zurückhalten, und darin lag die größte Gefahr für die Stadt. Zunächst mußte der Wasser ein ungefährlcher Abfluß geschaffen werden und dann ging man daran, das Vorhaben wieder zu verheilen. Durch diese gründliche Reinigung, die den geologischen Verhältnissen Rechnung trägt, dürfte nach Ansicht der Fachmänner die Schneemühl Katastrophe richtig gedeutet sein.

ins Gefängnis gebracht. Derselbe unternahm eine Reise nach Antwerpen zur Weisungstellung. Dort ist er durch eine unheilvolle Verletzung in die Hände der Polizei geraten und verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter, dem der Verhaftete zugeführt worden war, hatte sich dann an die hiesige Polizeibehörde um Aufklärung über die Person des Angeklagten gewandt. Gestern Mittag ist das diesbezügliche Antworttelegramm nach Antwerpen abgegangen und wird der so plötzlich seiner Freiheit beraubte Herr wohl mittlerweile freigelassen worden sein. Wie wir erfahren, hat die Inhaftierung des mehr als 60 Jahre alten Herrn mehrere Tage gedauert.

Am 29. August. Nachdem in der Nacht von Samstag zu Sonntag die Wohnung der Witwe Westermann und des Fräulein Erdmann zum großen Teile niedergebrannt waren, erhielt heute nachmittags 4 Uhr schon wieder die Feuerpolizei und die Mannschaften der Feuerwehr. Das an die Westermannsche Wohnung angrenzende Wohnhaus der Witwe Rümpfer am Kleiderbock hierherstand in vollen Flammen. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und bedurfte es aller Energie derselben, die Häuser der anstehenden Grabengasse zu retten. Das brennende Haus, bewohnt von vier Familien, von denen 2 Familien nicht vertrieben hatten, war mit Heu und Getreide vollständig gefüllt und ist das Haus zum großen Teile niedergebrannt. Das Haus ist bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert. Anstehend ist das Feuer auf das Glimmen der Ueberreste der Westermannschen Wohnung zurückzuführen. Am Montag-Abend stand das bisher verschont gebliebene Stallgebäude der Witwe Westermann in vollen Flammen und bedurfte es schon damals aller Anstrengung der Feuerwehr, daß das kümmerliche Haus verschont blieb. Durch die Brände der letzten Tage sind jetzt 15 Familien ohne Wohnung und macht sich jetzt ein Mangel an Arbeiterhäusern fühlbar, da es einzelnen der Abgebrannten beim besten Willen nicht gelungen ist, anderweit Wohnung zu finden.

Robben, 28. August. Ueber die hohen Viehpreise wird auch hier geklagt. So schreibt die „Köbl. Ztg.“: Die Viehpreise haben eine solche Höhe erreicht, daß mehrere hiesiger Metzger sich entschlossen haben, keine mehr zu schlachten. Der Preis, welcher auf dem Markte in Vordorf für Kalber bezahlt wurde, beträgt 1—1,20 M. lebendes Gewicht. Ochsenfleisch dürfte für die nächste Zeit das Pfund zu 1 M. verkauft werden. Da unter diesen Umständen die meisten Käufer darauf verzichten, so lautes Fleisch zu essen, ist das Angebot der Schlachtereien für die Zeit solcher Viehpreise nur geringfügig. Ob in der nächsten Zeit die Viehpreise zurückgehen werden, ist unter den gegebenen Umständen sehr fraglich.

Nachen, 28. August. Wie ergiebig die Jagd auf Feldhühner ist, geht daraus hervor, daß in den Jagden von Wehr, Süßfeld und Hülshaus auf preussischen Gebieten von elf Jagden am ersten und von sechs Jagden am zweiten Tage nach der Eröffnung der Jagd 270 Stück Feldhühner erlegt wurden, welche in Körben hierhin gebracht, an einen einzigen Käufer abgesetzt wurden. Mehrere Ergebnisse wurden, wie man dem „Echo d. G.“ mittelt, in der adonöwen Gegend erzielt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 30. August. In der gestrigen Versammlung der Brauerei-Arbeiter wurde mitgeteilt, daß die Gelder für die Ausgewählten knapp wurden. 80.000 M. seien bereits dafür ausgegeben. Die gewerkschaftlichen Kartelle in den Provinzen sollen um schenke Hülfen angegangen werden.

London, 30. Aug. Als die Königin Victoria auf der Reise von Osborne nach Schottland Birmingham passierte, versuchte ein Mann mit Namen Tollday kurz vor dem Einlaufen des Buses auf den für das Publikum geschlossenen Bahnsteig vorzudringen. Von der Polizei zurückgehalten, zog er einen geladenen Revolver, er wurde aber von der Polizei überfallen. Tollday, vermutlich ein Anarchist, plante einen Mordanschlag gegen die Königin. Verhaftet ist noch nicht ermittelt.

Ein holländischer Telegramm meldet: Kurz bevor die Königin Victoria am 29. d. Mts., um mitternacht, mit dem Sonderzug in Birmingham eintraf, versuchte ein betrunken Arbeiter, namens Tollday, in die verschlossene Bahnhofsallee einzudringen. Als er hieran von der Polizei verhindert wurde, zog er einen Revolver. Er wurde sofort verhaftet. Von einem Anarchisten ist keine Rede. Die meisten Morgenblätter enthalten noch nichts über den Vorfall.

London, 30. August. Nachrichten über das Bestehen des Grafen von Paris von gestern nachmittag lauten immer ernster. Die Schwäche des Kranken ist sehr groß.

Rom, 30. August. Crispi ist gestern nach plötzlich nach Turin zum Könige gereist. Unterdrückte Kräfte wollen wissen, es handle sich um einen Bericht über hochwichtige Abmachungen internationaler Natur.

New-York, 30. August. Eine Feuerbrunst hat in der Remingtonstraße eine Synagoge zerstört. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, ein Feuerwehrmann wird vermisst.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Verband. Im Ruhrbezirk waren von den Beizen und Kokeereien für Dienstag, den 28. Aug. d. J. 11.286 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11.286 Doppelwagen.

Adler, 29. August. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loco — do. neuer hiesiger loco, fremder loco 13,00. Roggen hiesiger loco 12,50, fremder loco 13,50. Hafer, alter hiesiger loco — do. neuer hiesiger loco 14,50, fremder loco 14,75. Rübsöl loco 48,00, per Oktober 46,20 Br., per Mai 46,50 Br. — Schluß.

Dresden, 29. Aug. (Hörsen-Schlagerbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Vörte.) Rest. loco 4,75 Br.

Glasgow, 29. August. (Schluß.) Robben Witz unders warant 43 lb. 5 d.

New-Yorker Schlusskurse. (Telegramm.)

Chicago. (Telegramm.)

Weizen anfangs schwach, fiel darauf auf solche Kabelberichte. Schluß stetig. Mais schwächte sich nach Eröffnung etwas ab, später erholt auf Vorberufung von Frost. Schluß stetig.

Vermischtes.

Berlin, 28. August. 35. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Der Vorsitzende, Maschinenfabrikant Womack, hat a. S. eröffnete die heutige Sitzung mit der Mitteilung, daß sich der Eisenbahnminister Tieszen als Mitglied des Vereins angemeldet habe. Dem alsdann erhaltene Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß im verfloßenen Jahre die Einnahmen 376.393 M., die Ausgaben 398.484 M. betrugen. Das Vereinsvermögen belief sich auf 242.070 M. Maschinenfabrikant Knoll, Berlin, berichtete hierauf über die Beratungen der Kommission bezugs Begründung einer Hilfskasse für deutsche Ingenieure. Ohne Debatte wurde die Begründung der Hilfskasse beschlossen und das von der Kommission entworfene Statut einstimmig angenommen. — Regierungsbauamteiler Taak-Hannover referierte hierauf über den Entwurf eines preussischen Wassergesetzes. Die 35 Bezirksvereine haben bezüglich dieses Entwurfs ihre Gutachten eingebracht, über diese habe am 15. und 16. August eine Kommission beraten und auf Grundlage der Gutachten ein Exposé ausgearbeitet. Auf Antrag des Referenten beschloß die Versammlung, den Vorstand des Vereins zu beauftragen, dieses Exposé der Staatsregierung einzulegen.

Auf Antrag des Professors Dr. Ernst Stutzgart wurde beschlossen, aus den Mitteln des Vereins ein Denkmal für Franz Großhof zu errichten. Im weiteren wurde die Begründung einer goldenen Großhofdenkmünze, die an hervorragende Männer auf dem Gebiete der Ingenieurwissenschaften zu verleihen sei, beschlossen. Auf Antrag des Vorstandes wurde folgende Beschlüsse, die Großhofdenkmünze zu verleihen an: Professor Bach-Stuttgart, Professor Jäger-Nach, geb. Kommerzienrat Grunow-Budau bei Magdeburg und geb. Kommerzienrat Schöckel-Ebing. Professor Dr. Ernst-Stuttgart berichtete über die Errichtung eines Denkmals für Werner Siemens. Das Denkmal sollte am Schnittpunkte der Markgrafen- und Lindenstraße in Berlin, von wo man einen Blick auf das Geschäftshaus von Werner Siemens habe, aufgestellt werden. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu.

Wannig, 29. August. Der Staatskommissar meldet: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei einem Mädchen in Thoren, bei dem Quarantänemärker der Quarantänestation Kaufmanns- und einer Arbeiterfrau in Schütz, Schloß Gaudau.

München, 29. August. Die Preisjury der Jahresausstellung der milden Künste und Gewerbe im Glaspalast hat die zweite Medaille nachstehenden Künstlern zuerkannt: Den Kunstmalern Leo Bauer aus Stuttgart, Gustav Freytag, Curt Stöcking und Robert Barthmüller aus Berlin, Franz Hochmann aus Dresden, Louis Herzog und Georg Macco aus Düsseldorf, ferner dem Graphiker Bernhard Mannfeld aus Charlottenburg.

Wannig, 29. August. Hier sind 2 Erkrankungen und ein Todesfall an asiatischer Cholera vorgekommen; aus Maastricht und Helvoersluis wird je ein Todesfall gemeldet.

Wannig, 29. August. Der sechste internationale geologische Kongress wurde heute nachmittags durch Professor Venezier eröffnet. Es sind 400 Teilnehmer anwesend, darunter solche aus Deutschland und Österreich. Bundesrat Schenk ließ den Kongress herzlich willkommen.

Wetterbericht

für die Zeit vom 28. August, mittags 12 Uhr, bis 30. August, morgens 8 Uhr.

Die Luftdruckverteilung hat sich gestern wenig verändert; unter der Westwindwirkung des Hochdruckgebietes im Westen und des niedrigen Lufttrucks im Osten Deutschlands dauert in Zentraleuropa die vorwiegend nördliche bis westliche Windrichtung fort. Das Wetter ist in Deutschland kühl, im Norden trübe, im Süden vielfach heiter, an der Küste fanden viel Regenfälle statt, wogegen aus dem Binnenlande Niederschläge nicht gemeldet werden. In Süddeutschland fanden viel Regenfälle statt.

Ausflüchten (8 Uhr morgens): Andauer des veränderlichen, meist wolfigen und kühlen Wetters.

Zeit der Beobachtung	Luftdruck	Wärme	Taupunkt	Feuchtigkeit der Luft	Windrichtung
12 Uhr mittags	765,5	+ 14,5° R. + 18,2° C.	+ 3,5° C.	38 %	5,9
6 Uhr abends	765,5	+ 14,5° R. + 18,2° C.	+ 6° C.	45 %	7,0
8 Uhr morgens	767,5	+ 11° R. + 13,8° C.	+ 9° C.	72 %	8,6

(Seit man bei den Zahlen für den Luftdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweils das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 15,5° R. (+ 19,4° C.), niedrigste Tageswärme + 12° R. (+ 16° C.), höchste Nachtwärme + 14,5° R. (+ 18,2° C.), niedrigste Nachtwärme + 9,5° R. (+ 11,5° C.)

(Eingefandt.)

Künftig wurde gefordert, daß die Knappheitskassen der Sozialdemokraten nicht ein Hindernis in ihren Bestrebungen gewesen sei und daß jene gern auf den Trümmern der Kasse Vorarbeiten erlauben möchten. Diese Ansichten hat nun der frühere Bergmann und jetzige staatlich ausgebildete Strumpfmacher Herr Bunte zum Austrage gebracht, indem er bei seiner jüngst im hiesigen Saale-Dortmund gegebenen Gastrolle ausrief: Weg mit der Knappheitskasse! — Herr Bunte, der weder Bergmann noch Mitglied der Knappheitskassen ist, hätte, wenn die Kasse einginge, wenig dabei zu verlieren. Auch hat Herr Bunte als früheres Mitglied der Kasse wahrscheinlich reichlich seine eingezahlten Gelder wegen seines vielen Krankheits wieder aus der Kasse herausbekommen. Herr Bunte wurde damals als krankfrierender Bergmann vielstündig dem Hunger und Elend preisgegeben gewesen sein, wenn er die Knappheitskasse nicht gehabt hätte. Nun natürlich ist Herr Bunte in der Lage, als sozialdemokratischer begabter Wanderapostel nach solchen Kleinigkeiten der Knappheitskasse nichts zu fragen. Wie wohlthätig die Knappheitskasse im Jahre 1893 gewirkt hat und wie manche Träne mit den Ausgaben getrocknet ist, mag aus folgenden uns vorliegenden amtlich geprüften Zahlen hervorgehen:

1. Invalidengelder für 12.703 Invaliden	3.066 321	17
2. Wittwengelder für 9851 Wittwen	1.468 366	79
3. Kindergelder für 27.824 Kinder	1.182 663	70
4. Begräbnisgelder für 905 Sterbefälle	42 754	05
5. Abfindung für 6 Invaliden	3 366	90
6. Abfindung für 171 Wittwen	68 882	90
7. Statutenmäßige einmalige außerordentliche Unterstützung an die Hinterbliebenen verunglückter Vereinsmitglieder in 16 Fällen	885	—
8. Honorar der Ärzte	37 466	31
9. Erstattung der Auslagen für niedere Chirurgie	600	20
10. Arzneikosten	62 912	65
11. Wadefkosten a) bare Zuschüsse	6 000	—
12. b) Kosten für Wäber	15 212	83
13. Krankenhausaufenthalte für Invaliden	239	—
14. Bruchbänder, Suspensorien, Bandagen	3 982	53
15. Schulgeld	1 847	03
16. Unterstützung an dringend bedürftige	4 000	—
17. Erstattung zu viel gezahlter Beiträge	199 927	36
18. Erstattung von Gefallen auf Grund § 32 des Statuts	50	40
19. Altersrente	14 404	71
20. Invalidenrente	61 127	99
21. Kosten des Selbstfahrens	466	95
22. Honorar der Ärzte	416 984	13
23. Fahrkosten der Mitglieder zu den Spezialärzten	6 045	27
24. Erstattung der Auslagen für niedere Chirurgie	13 742	20
25. Beschaffung und Unterhaltung von Krankenwagen	1 235	—
26. Arzneikosten und Verbandstoffe	509 229	86
27. Bruchbänder, Suspensorien, Bandagen	8 741	12
28. Krankengelder	2 351 288	70
29. Krankenhausaufenthalte für Knappheitsmitglieder	386 061	82
30. Begräbniskosten für 1065 Sterbefälle	62 382	59
31. Ausgaben für Rechnung der Knappheits-Vereinsgenossenschaft	8 185	—
Summa	9.945 372	56

Kameraden! Ihre Invaliden und Wittwen gehen jetzt bald die Augen auf, merkt ihr, was Herr Bunte wünscht! Wir sagen nicht, was mit der Knappheitskasse los ist, was mit Bunte und Konforten, die mit lauter leeren Worten unseren Bergmannsstand ruinieren. Einige alte Bergleute.

(Eingefandt.)

Meln, 29. August. Der Herr Lehrer A. hielt in der letzten General-Versammlung des evangelischen Arbeiter-Vereins einen interessanten Vortrag aus der Chronik unserer Kirchengemeinde. Es dürfte sich empfehlen, wenn derselbe oder vielleicht Herr Pfarrer B., dem die alten Kirchen- und Lagerbücher zu Gebote stehen, eine vollständige Chronik unserer Gemeinde resp. der Kirchen- und Schulgemeinde herausgäbe. An Abfah würde es gewiß nicht fehlen. Wenn wir nicht, so ist in verschiedenen Gemeinden am Hellweg bei der 300jährigen Jubelfeier der Reformation eine Chronik von den ortsunfähigen Pfarrern oder Lehrern herausgegeben worden. Zur weiteren Orientierung sind auch sehr zu empfehlen die von Herrn Dr. phil. Kibel herausgegebenen Bände, die man bei einem Jahresbeitrag (historischer Verein) von nur 6 M. gratis erhält. Also frisch ans Werk!

Theater.

Verschiedene kleine Ueberrassungen hat die Direktion unseres Stadttheaters in dieser Saison für unser Publikum. So ist beispielsweise gestern bereits mit dem Verleihen von recht hübsch ausgestatteten Proschüren mit einem gelegtem Theaterplan begonnen, welche durch eine Anrede

des Herrn Direktors Porten an das blühende Publikum eingeleitet sind und in der Folge das Personalverzei und die engagierten Mitglieder, die Namen der Gäste und die in Aussicht genommenen Vorstellungen im Schauspiel, Oper und Ballett, sowie den Abonnementsbedingungen und speziellen Bemerkungen über den in diesem Winter eingeführten Vorkauf enthalten. Letzterer ist, wie wir hören, in vollen Gänge und die Nachfrage eine überaus große, so daß wir allen denen, welche sich noch nicht mit Vorkauf versehen haben, raten möchten, hiermit nicht zu lange zu säumen, da mit 10. September fr. dieser Verkauf geschlossen wird. Eine nicht genug zu lobende Neuerung sind ferner die in verschiedenfarbigem Gallicot gebundenen Abonnements-Büchlein, à 20 Karten, gelb für Roar, grün für Ballett und rot für Oper. Das Format ist bequem und die einzelnen Billets sind perforirt, also zum Abreißen eingerichtet, wodurch das Verlieren von Billets unmöglich gemacht wird. Da außerdem von diesem Winter ab fast alle Gast-Vorstellungen mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen im Abonnements event. mit Aufzahlung stattfinden, so ist, glauben wir, von Seiten der Direktion wohl alles geschehen, um früheren berechtigten Klagen des Publikums die Spitze abzubringen und leben wir nach allem einem recht genussreichen Winter entgegen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft, infolge Herzlähmung, mein lieber, guter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Werkmeister Franz Klier,

im eben vollendeten Alter von 62 Jahren.
Dortmund, Lingen, Lichtenstadt, Burbach, Torbach, Strassburg, Wien, Amerika, den 29. August 1894.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. Septbr., Vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause, Union, Beamtenschaft, aus statt.
Besondere Ansagen finden nicht statt.

Hamburger Fisch-Compagnie,

Brückstrasse 40. Osterhellweg 29.
Rheinische Str. 38. Münsterstrasse 43.

Heute und Morgen grosse Zufuhren
direct vom Fangplatz, gut in Eis!

Lebendfrischer Schellfisch

à Pfd. 22, 18, 12 Pf.,
je nach Grösse.

Mittel-Cabljan

à Pfd. 15 Pf., in allen Grössen.
f. Schollen à Pfd. 22 Pf., f. Seehecht und Gross-Cabljan im Schnitt à Pfd. 40 Pf., f. Rhein-Bachsche à Pfd. 20 und 25 Pf., f. Hecht à Pfd. 70 Pf., Steinbutt, lebender Aal etc.

Lebende Seemuscheln à Pfd. 10 Pf.

Zum Abendbrot:

f. Rauchscheffisch à Pfd. 25 Pf., Rauchsabljan à Pfd. 40 Pf., f. Lachslinge à 12 Pf.

Kieler Fett-Bückinge.

Alle Sorten marinierte Fische in frischer Waare vorrätig. 11795

Loose

des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund

(Zieh. 23. Sept. am Fiedensbaum),

à 1 Mk.,

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weberstrasse 2.

Unter dieser Nummer wird ein ansehender

für Comptoir und Lager eines Colonialwaren-Geschäfts wird ein ansehender

Ein leichter, kräftiger Sandwagen (Fahrradwagen) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. 11805 an die Geschäftsstelle.

Antwerpener Ausstellung. Angenehme Privatstube zum billigen Preise bei Wwe. Brack, 3 rue Osy am Bahnhof.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Unter dieser Nummer wird ein ansehender

Ein properes, gefestiges Morgenmädchen pr. 1. Sept. gesucht. Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr Nachmittags. Burgwall 27, 1. Et. 90811

Eine kleine Familie sucht ein ordentliches, ansehnliches, evangelisches Mädchen im Alter von 15—16 Jahren zur leicht. Hausarbeit. Eine Waife bevorzugt. Gute Behandlung u. Familien-Ansicht. Schr. Angeb. u. F. O. 11793 an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges, properes Morgen- oder Tagesmädchen auf sofort gesucht. Näheres Hoher Wall 59, II.

Ein junges, evangel. Mädchen von 14—16 Jahren zur Beschäftigung eines Kindes gesucht. Wartensdorf 6, 2. Et.

Ein evang. Dienstmädchen auf sofort gesucht. Vetenstraße 1, 5

2 Zimmer im nördlichen Stadtteil pr. 1. November an kleine Familie zu vermieten. e 11794

Su erfragen Bütenbrückstraße 2, Vederhandlung.

Eine Wohnung von 3 schönen Zimmern per 1. Novbr. zu vermieten. Näb. in der Geschäftsstelle. 11803

Kadentotal nebst Wohn- u. Werkst. pr. Nov. am Westendweg zu verm. Näb. in der Geschäftsstelle. e 11791

Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Näb. in der Geschäftsstelle.

Brop. Dienstmädchen a. e. Stunden Vormittags gesucht. Rippstr. 2, 1. S

Ein tüchtiges Morgenmädchen pr. 1. Sept. gesucht. Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr Nachmittags. Burgwall 27, 1. Et. 90811

Eine kleine Familie sucht ein ordentliches, ansehnliches, evangelisches Mädchen im Alter von 15—16 Jahren zur leicht. Hausarbeit. Eine Waife bevorzugt. Gute Behandlung u. Familien-Ansicht. Schr. Angeb. u. F. O. 11793 an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges, properes Morgen- oder Tagesmädchen auf sofort gesucht. Näheres Hoher Wall 59, II.

Ein junges, evangel. Mädchen von 14—16 Jahren zur Beschäftigung eines Kindes gesucht. Wartensdorf 6, 2. Et.

Ein evang. Dienstmädchen auf sofort gesucht. Vetenstraße 1, 5

2 Zimmer im nördlichen Stadtteil pr. 1. November an kleine Familie zu vermieten. e 11794

Su erfragen Bütenbrückstraße 2, Vederhandlung.

Eine Wohnung von 3 schönen Zimmern per 1. Novbr. zu vermieten. Näb. in der Geschäftsstelle. 11803

Kadentotal nebst Wohn- u. Werkst. pr. Nov. am Westendweg zu verm. Näb. in der Geschäftsstelle. e 11791

Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Näb. in der Geschäftsstelle.

Brop. Dienstmädchen a. e. Stunden Vormittags gesucht. Rippstr. 2, 1. S

Kölnischer Hof.

Samstag, 1. Sonntag, 2. und Montag, 3. September:

Grosse

Concerto

der hier so beliebten

Tyroler Sängergesellschaft

Original-d'Innthalen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 A.

NB. Karten-Vorverkauf à 40 A.

bei Herrn J. Neumann, (Sigarenhandlung, Brückstrasse).

Sonntag, den 2. September:

A. Ziegler's Saal

(Zoostrasse).

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 A.

Am Freitag, den 31. August cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

werde ich (Zusammenkunft beim

Wirth Herrn Jos. Müller hier,

Weihenburger Straße Nr. 74):

2 Stücke Sagerfrucht

öffentlich meistbietend zwangs-

weise gegen Baarzahlung ver-

steigern.

Dortmund, 29. August 1894.

Renfe,

11807 + Gerichtsvolzhier.

Junger Mann,

Damen Schneider,

welcher auf Damen-Mäntel, Jaquets,

Umhänge und Bekleidung eingeübt ist,

sucht zum 1. Oktober dauernde

Stellung.

Gef. Schriftl. Angebote zu richten an

H. Eiden, Duisburg,

Ober-Deich 1.

Gemeinnützige

Baugesellschaft.

Zu verkaufen:

7 Häuser

an der Moosstraße. e 48765

Näheres im Geschäftsstimmer der

Gesellschaft, Vetenstraße 11, II.

10—12 000 Mark

werden auf 2 Hypothek auf eine re-

table Wirtshaus, zu leihen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter H. D. 11801

an die Geschäftsstelle.

Sorn-Schneider

auf dem Heiligen Wege zwischen Kron-

prinzen- und Löwenstraße verloren.

Gegen Belohnung abzugeben.

e 4874 +

Diebstahl 31.

Ein Korallenarmband

mit Goldverfälschung auf dem Burgwall

gefunden. Gegen Erstattung der In-

sertionskosten abzugeben.

11808] Burgwall 37.

Wohnung.

1. Kampfr. 108 ist die 1. Etage, 5 gr.

3. n. 1 Boden, pr. 1. Nov. zu verm.

Wohnung

mit oder ohne Beschäftigung in gutem

Haute von einem Herrn gesucht auf

1. October. Lage nicht zu weit von

Stadtmitte oder durch Tram erreich-

bar. Preis angegeben an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung unter E.

O. D. 11796.

Beamter mit einem Kinde sucht pr

Verkaufshaus Biermann & Heinemann, Dortmund.

Von Donnerstag, den 30. August, bis Sonnabend, den 8. September,
gelangen

200 Stück vorzügliche Kleiderstoffe

unter Preis zum Verkauf.

Preis per Meter 90 Pf.

Der wirkliche Werth dieser Stoffe beträgt 1,50 bis 3,00 Mk.

Germania-Brauerei,

Actiengesellschaft Dortmund.

Unsere hellen und dunklen

7103

= Lager-Biere, =

deren hervorragend feine Qualität allgemein anerkannt wird, gelangen in folgenden hiesigen Restaurants zum

Ausschank:

Herrn H. Bathen, Brückstr. 16.	Herrn H. Göke, Sober Wall 45.	Herrn Otto Mehlmann, Brüder-
Chr. Beckmann, Eudorber-	H. Nonnenberg (H. Heß),	weg 38.
str. 74.	Kaiserstr. 16.	J. Westkamp (E. A. Boock)
Alb. Bess, Dübberstr. 19.	F. W. Klossmann, Treibstr. 1.	Nachstr. 17.
Stallfement Buschmühle, Rimburs-	Gust. Klossmann, Rheinische	Gasthof Roling (Joh. Jul. Rottberg),
gestr. 9.	Str. 59.	Brückstr. 22.
Herrn Gerh. Clostermann, Selten-	J. Königstein, geführt von	Herrn B. King, Nordstr. 1.
str. 9.	Gerh. Albe, Rheinische	Westph. Hof von G. Schneider,
E. Diemel, Eudorberstr. 81.	Friedr. Kopp, Schützenstr.	Brückstr. 68.
Hob. Dirks, Brückstr. 1.	F. Koppenberg, Münster-	Herrn J. Schubert, Jakobstr. 8.
Hob. Ebrecht, Eudorberstr. 43.	str. 150.	H. Schubert, Steinstr. 19.
Hob. Fuchtenbusch, Eudorber-	M. Krawjowsky, Alte Radstr. 6.	Fr. Thöne, Humboldtstr. 4.
str. 9.	Frau H. Leineweber, Friedrich-	E. Wehmöner, Sanders-
Alfr. Funcke, Kaiserstr. 62.	str. 25.	weg 31.
St. Josefs-Haus, Amalienstr. 62.	Herrn W. F. Meuwesen, 1. Kamp-	Herrn Zimmermann, Eit-
Frau W. H. Gassmann, 1. Kamp-	str. 73.	genbrückstr. 5.
str. 92.		
Den Verkauf unserer Biere in Flaschen haben wir den nachstehenden Herren übertragen:		
Herrn H. Doert, Kirchenstr. 36.	Herrn Ign. Watteroth, Königs-	Herrn Th. Sander, Nordstr. 43.
Ign. Otterbein, Uplands-	str. 40.	Amand. Schmitt, Eudorber-
str. 10.		str. 96 u. Rheinische

Stedbrief.

Gegen den Bergmann Franz Sauter, geboren am 27. März 1871 zu Buchs, Kreis Kreuzen, welcher sich verborgen hält, ist die Unteruchungsbefehl wegen Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. M^o 47/94. Dortmund, den 24. August 1894. Königl. Staatsanwaltschaft.

Stedbrief.

Gegen den Bergmann Johann Buring, geboren am 22. Juli 1855 zu Emmen, Kreis Kreuzen, welcher sich verborgen hält, ist die Unteruchungsbefehl wegen Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. M^o 47/94. Dortmund, den 24. August 1894. Königl. Staatsanwaltschaft.

Stedbrief.

Gegen den unter beschriebenen Arbeiter Josef Krüger, geboren am 9. Oktober 1851 zu Düsseldorf, zuletzt in Dortmund wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Unteruchungsbefehl wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. M^o 784/93. Dortmund, den 25. August 1894. Königl. Staatsanwaltschaft.

Stedbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Arbeiter Friedrich oder Franz Bülth, geboren am 22. Oktober 1853 zu Groningen, zuletzt hier wohnhaft gewesen, unter dem 31. August 1892 wegen Diebstahls erlassene Stedbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert.

Dortmund, den 22. August 1894. Der Erste Staatsanwalt. S

Preislisten mit

200 Abbildungen werden franco gegen 20 Pf. Briefmarken, welche bei Bestellung d. 3. 4 an zurückgeschickt werden, die Buchdruckerei G. Müller & Co., Berlin S., Prinzenstr. 42.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum gegenwärtigen Stück unseres Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Waffen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1894 die Einstellung der Verdingung bevorsteht.

Münster, den 20. August 1894. Königl. Regierung. Hinterlegungsstelle. Surmann.

Visiten- und Adress-Karten. Verlag der „Dortmunder Zeitung“. Briefköpfe, Couverts mit Firma.

Die Buchdruckerei von C. L. Krüger in Dortmund empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten unter Zusicherung eleganter Arbeit neben rascher und billigster Bedienung.

Rechnungs- und Wechsel-Formulare. Quittungs- und Vollmachts-Formulare. Verlobungsbriefe und Hochzeitkarten. Geschäfts-Formulare, Aktien-Scheine.

Lüdinghausen.

An der Landwirtschaftsschule (Bereitigung d. einj. Dienst mit einer fremden Sprache (Französisch), Aufnahme der Schüler vom 10. Lebensjahre an) beginnt das Winterhalbjahr am 21. September, an der Ackerbauschule (Fachschule mit färgem Leb-gange, ohne fremdsprachlichen Unterricht, Aufnahme der Schüler vom 14. Jahre ab) am 16. Oktober.

Programme versendet und Auskunft erteilt Dr. Vildhant, Direktor.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C. Noth's Schloß nur Nr. 1. Größte und einzige Fachschule, welche nach der verbesserten und vollkommensten Methode des verstorbenen Herrn Direktor Ruhn unterrichtet, garantiert für gründliche theoretische und besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Kleider- und Wäsche- und Schneiderei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte gratis. Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hausangabe: nur Nr. 1. 6122 Die Direction.

Unübertroffen. Diamant-Salon-Öel. feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum. Import von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft. Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen. Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell. Preis 20 Pf. pro Liter. Hauptniederlage in Dortmund: Gluckstrasse 50.

Su haben in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.

Gas-Beleuchtungs-Gegenstände. Wir empfehlen unser neu und reichhaltig assortirtes Lager in: Gas-Kronen. Gas-Crystall-Lüstres. Gas-Zuglampen mit und ohne Außenflammen für Speise- und Arbeitszimmer. Gas-Ampeln. Gas-Wandarme. Gas-Lyren. Die Installation derselben wird von uns übernommen. Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt. Zeichnungen stehen franco zu Diensten. 4598 Plugge & Holtfort, Inh. Josef Hoffer, Westenhellweg 13. Dortmund, Westenhellweg 13.

Italien. Zuchthühner. Wichtig für Hausfrauen! Schmidt & Klump's Bleichseifen-Extract ist das beste, billigste und sparsamste Bleichmittel der Neuzeit und sollte in keinem Haushalte fehlen. 11799 + à Pfund 25 Pf. 1 Pfd. Extract ergibt 9 Pfund klare Seife. Alleinverkauf: A. Wieber, Toilette-Seifen-Fabrik. Verkaufsstellen: Leopoldstr. 67. Eichenstr. 29.

Neul Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. In Verein mit Fachgenossen herausgegeben von Otto Lueger. Erscheint in ca. 25 Abtheil. (von je 10 Bogen) Preis pro Abtheilung 4. 5. Alle 6 Wochen wird eine Abtheilung ausgegeben. Wer über einen Namen, einen Begriff, einen Gegenstand aus dem vielgestaltigen Gebiete der Technik und deren Hilfswissenschaften, über die Art von dessen Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung, Verwendung etc. Auskunft erhalten möchte, der wird im „Lexikon der gesamten Technik“ in knapper, wissenschaftlicher, aber für den Gebildeten leicht faßlicher Form das Gewünschte finden. Es ist ein lexikalisches Nachschlagewerk für alle technischen Berufsarten, das in sich die Vorzüge der Kürze, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit vereinigt. Die erste Hälfte der ersten Abtheilung (Preis M. 2. 50) ist schon erschienen und vorrätig bei C. L. Krüger, Buchhandlung, Dortmund, Westenhellweg 43.

Billige Pension. 500 Mark jährlich. 14801. Vollständige Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Landarbeit u. Haus-halt findet ein junges Mädchen in einem Pensionat, wo viele Ausländerinnen sind. Schriftl. Angeb. unter N. 68238 an die Geschäftsst. Stellung erb. Jed. überall. un-sonst. Ford. v. Post. Stellen-Ansuo-Courier, Berlin-Westend. 446.

Wie neu wird Jeder mit Dehtel's Salinat-Gall-Selbe gemacht. Einmalige Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätig in 1 Pfd. - Pak. zu 40 A bei Ed. Rehtel, Schmitz & Greven, Aug. 204, Th. Str. 7. Matten, Mäuse, Schaben, Heime-ken und Wanzen vertilgt un- Gar-antie M. Geldis, bahnamtl. angeht. Rammer, Dortmund, Eitgenbrückstr. 7. Schlüsselhund vertoren. Abgeben in der Geschäftsstelle.

Alten Denen, welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin. Meyer, Lehrer a. D., in Linden bei Hannover.

Einmachen. Zum Einmachen. empfehle: Wein-Essig, Salicyl-Essig, Essig-Essig, Salicyl-Essig, Schwefel-Essig, Stangen-Schwefel, Pergamentpapier, Bindfaden, sowie sämtliche Gewürze in frischer u. besser Qualität. Th. Strick, Germania-Drogerie, am Markt.

Maninchenzüchter. werden auf Freitag, den 31. Aug., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant W. Johanningmeier, Bornstr. 44 in Dortmund, zu einer Besprechung freundlichst eingeladen. Die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik A. Wieber, Dortmund, empfiehlt sämtliche Toilette- und Haus-haltungsseifen, sowie Parfümerien zu Fabrikpreisen. A. Wieber, Toilette-Seifen-Fabrik. Verkaufsstellen: Leopoldstr. 67. Eichenstr. 29.

Erscheint wöchentlich. Vierteljährliche Bezugsgebühr durch die Post bezogen.

Ankündigungs- die einpaltige Grundgebühr 20 Pf., für An- und Wohnungs-Ad- Sonntags

Graf Maurice Familie

Unter dem Titel „Der Graf Maurice“ hat Graf Maurice kürz-lich ins Deutsche über-Interesse finden wird, schweigend gelassen ist. muß durch unendliche wann trafe man heute Französischen ohne Hall-Engländer! Im übrige-geheim geschrieben. De-badurch, daß der Verfa-mittelbarsten Nähe des-Diesem und dem Kaiser-fene Hochachtung, wäh-manche andere Personen-wegkommen und ansehn-Vergehen und großer Re-Die Kaiserin Eugenie-son, ehe sie die Braut-war, das Stichtblatt em-warden, und ihre meteor-löschende Laufbahn hat-fällig. Geschichtlich wo-nachdem er sich auf den-bei drei Prinzessinnen w-Wasa, von Hohenzollern-Körbe erhielt. Am fran-Gräfin Montijo, Tochter-patric, Witwe des span-Perjogs von Teba, mit f-fenen und im Schluß-mitrahenden Tochter ein-geschlagenheit über die k-geine Lebensgefährtin f-liebte war Eugenie f-Kopf hängen, was Napol-fach zu erfinden. Sie-Hoies über ihre Defu-morden zu sein, und u-verlassen. Verheiratete Sie mit-leon, Compagne nicht z-Joben, daß von morgen-belieben.“ Am anderen Tage w-Die Gerichte befragten ei-son etwas nachig gegen-wohl niemals volles Zei-teils wurde aber auch ge-flössenen vierzig Jahren-Eugenie garmacht die E-Sie sei 1826 geboren, Wulle, Geschichte des zw-reichs Italien, verweilt a-boshafter Erfindungen, d-daß die Ehe der Eltern-feinerseits gibt das Tode-Darauf fällt nun doch-Bicht. Der Graf war i-gegangen und hier ist-Brecht geschrieben. Er f-ausrid, schonte sich mit-wieder mit ihr zusammen-panischer Kaiserhof die u-und das später gebor-ilegitim. Die künftige-jedoch am 12. März 1832-Augsburg, Gebr. Reil

Maninchenzüchter werden auf Freitag, den 31. Aug., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant W. Johanningmeier, Bornstr. 44 in Dortmund, zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.

Die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik A. Wieber, Dortmund, empfiehlt sämtliche Toilette- und Haus-haltungsseifen, sowie Parfümerien zu Fabrikpreisen. A. Wieber, Toilette-Seifen-Fabrik. Verkaufsstellen: Leopoldstr. 67. Eichenstr. 29.

Einmachen. Zum Einmachen. empfehle: Wein-Essig, Salicyl-Essig, Essig-Essig, Salicyl-Essig, Schwefel-Essig, Stangen-Schwefel, Pergamentpapier, Bindfaden, sowie sämtliche Gewürze in frischer u. besser Qualität. Th. Strick, Germania-Drogerie, am Markt.

Alten Denen, welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin. Meyer, Lehrer a. D., in Linden bei Hannover.

Wie neu wird Jeder mit Dehtel's Salinat-Gall-Selbe gemacht. Einmalige Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätig in 1 Pfd. - Pak. zu 40 A bei Ed. Rehtel, Schmitz & Greven, Aug. 204, Th. Str. 7.

Billige Pension. 500 Mark jährlich. 14801. Vollständige Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Landarbeit u. Haus-halt findet ein junges Mädchen in einem Pensionat, wo viele Ausländerinnen sind. Schriftl. Angeb. unter N. 68238 an die Geschäftsst. Stellung erb. Jed. überall. un-sonst. Ford. v. Post. Stellen-Ansuo-Courier, Berlin-Westend. 446.

Maninchenzüchter werden auf Freitag, den 31. Aug., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant W. Johanningmeier, Bornstr. 44 in Dortmund, zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.

Die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik A. Wieber, Dortmund, empfiehlt sämtliche Toilette- und Haus-haltungsseifen, sowie Parfümerien zu Fabrikpreisen.

Einmachen. Zum Einmachen. empfehle: Wein-Essig, Salicyl-Essig, Essig-Essig, Salicyl-Essig, Schwefel-Essig, Stangen-Schwefel, Pergamentpapier, Bindfaden, sowie sämtliche Gewürze in frischer u. besser Qualität. Th. Strick, Germania-Drogerie, am Markt.